

Abonnements-Bedingungen:
Abonnementpreis für den Monat 1.10 Mk.
Abonnementpreis für den Monat 1.10 Mk.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechsgehaltene Kolonien-
zeile oder deren Raum 50 Pfg.

Telegraphisch-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Sonnabend, den 7. August 1915.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Verfolgungstämpfe auf der ganzen Ost- und Südostfront.

Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amlich. Großes Hauptquartier, den 6. August 1915. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf am Ringelkopf und südlich-dauert noch an.

Durch unsere Abwehrgefechte wurden vier feindliche Flugzeuge zur Landung gezwungen; eins davon verbrannte, eins wurde zerstört.

An der Küste fiel ein französisches Wasserflugzeug mit seinen Insassen in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Kurland fanden in Gegend von Bopel (60 Kilometer nordöstlich von Poniewiez) und bei Sowarsk und Kurle (nordöstlich von Wilkomierz) für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

An der Narewfront südlich von Lomza machten die deutschen Armeen, trotz hartnäckigen Widerstandes der Russen, weitere Fortschritte.

Zwischen Bugmündung und Rasielst durchstießen Einschließungstruppen von Nowo-Georgiewsk eine feindliche Stellung südlich von Bleudostwo und drangen gegen den unteren Narew vor.

Unser Luftschiffgeschwader belegte die Bahnhofsanlagen von Bialystok mit Bomben.

Wie in dem gestrigen Tagesbericht erwähnt, hatten die Russen, nachdem sie aus der äußeren und inneren Fortlinie von Warschau geworfen waren, ohne daß die Stadt irgendwie in Mitleidenschaft gezogen war, diese geräumt und waren nach Praga auf das rechte Weichselufer zurückgewichen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere über die Weichsel vorgedrungenen Truppen nahmen einige feindliche Stellungen. Feindliche Gegenangriffe blieben erfolglos.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen sehen die Verfolgungskämpfe fort. Nordöstlich von Nowo-Alexandrija wurde der

Gegner von österreichisch-ungarischen Truppen, bei Sawin (nördlich von Cholm) von den Deutschen aus seinen Stellungen geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 6. August. (W. T. B.) Amlich wird verlautbart: 6. August 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich Zwangorod machten unsere Verbündeten Fortschritte.

Zwischen Weichsel und Bug dauern die Verfolgungskämpfe an.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die täglich wiederkehrenden Angriffserfolge und vereinzelt Vorstöße der Italiener enden für sie stets mit einem vollen Mißerfolg. Wo die italienische Infanterie zum Angriff ansetzt, wird sie entweder schon durch unser Geschützfeuer zurückgetrieben, oder, wenn sie diesem Standhält, durch unsere tapferen Infanterie unter großen Verlusten geworfen.

An den Farnischen Alpen haben unsere Truppen in der Gegend des Monte Paralba einige günstige Höhenstellungen auf italienischem Gebiete besetzt.

An der Tiroser Front wurde der Angriff eines feindlichen Bataillons gegen den Col di Lana (Buchenstein) abgewiesen. Eine unserer Patrouillen überfiel in einem italienischen Seitental des Ortlergebietes eine Halbbatterie des Feindes und brachte ihr erhebliche Verluste bei.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hüfer, Feldmarschallsleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat gestern früh ein italienisches Unterseeboot, Typ „Mantilio“, bei Pelagos anlandert und versenkt.

Das italienische Luftschiff „Citta di Jesi“ wurde am Ritternacht vom 5. auf den 6. August beim Versuch, über den Ozean von Pola zu fliegen, durch Schrapnellfeuer heruntergeholt, bevor es irgendeinen Schaden anrichten konnte.

Flottenkommando.

Die Meldung des russischen Generalstabes.

Petersburg, 6. August. (W. T. B.) Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: In der Richtung auf Riga wich der Feind nach Kämpfen an der Wissa am 4. August in voller Eile zum Flusse Etau zurück, indem er in seinen Schützengraben viele Granaten und Munition zurückließ.

sich sprengten. Zwischen Weichsel und Bug warfen unsere Truppen spät am Abend des 3. August die Deutschen unter außerordentlichen Verlusten für den Feind zurück. An zahlreichen Punkten der Fronten gaben diese örtlichen Erfolge, die durch eine kurze Verfolgung ausgenutzt wurden, unseren Truppen die Möglichkeit, in derselben Nacht, ohne daran gehindert zu werden, eine neue vorteilhafte Front auf dem linken Bugufer sowie in der Richtung Wladimir-Bolinisk-Kowel einzunehmen.

Im Schwarzen Meer wechselten unsere Torpedoboote Schüsse mit den Batterien von Eregli. Sie versenkten 37 Segelschiffe und zerstörten eine Schiffswerft.

Petersburg, 6. August. (W. T. B.) Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: Infolge der Verhältnisse der allgemeinen Lage erhielten unsere Truppen westlich von Warschau den Befehl, auf das rechte Weichselufer zurückzugehen.

Der Lebensmittelwucher.

Trotz aller Mahnungen, die besonders von den Arbeiterorganisationen und ihrer Presse ergingen, der Lebensmittelteuerung entgegenzuwirken, sind bisher von den dazu berufenen Stellen so wenige und so unzureichende Maßnahmen getroffen worden, daß wir nach einem Kriegsjahre vor einer kaum erwarteten Preissteigerung stehen.

Das, was der Bevölkerung ihre Lebenshaltung zurzeit erschwert, sind ja auch nicht die unsauberen Geschäfte einzelner Wucherer, sondern die allgemeinen Preissteigerungen aller notwendigen Existenzmittel.

Es heißt, das jeder Augenmerk von diesen „normalen“ Preissteigerungen geradezu ablenken, wenn man nur gegen die Wucherer wettet. Nun wird zwar eingewandt, Krieg und Teuerung gehörten notwendig zusammen, und daher ließen sich gewisse Preissteigerungen nicht unterbinden.

In der Brotversorgung hat sich ja die Regierung zu einer gewissen Bindung der Produzenten und der Händler entschlossen, obgleich auch da die Maßnahmen, wie wir wiederholt ausgeführt haben, keineswegs über jeder Kritik stehen.

Wenn der Reichstag in 14 Tagen zusammentritt, wird er sich nicht nur mit der Kenntnisnahme der bisher getroffenen Regierungsmaßnahmen beschäftigen dürfen, sondern von sich aus neue Vorschläge machen und ihre Durchführung erzwingen müssen.

Petitionen.

Die vom Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Bayerns ausgehenden Petitionslisten gegen die Lebensmittelteuerung wurden bis jetzt im Gau Nordbayern von 118 055 Personen unterzeichnet. In Nürnberg unterzeichneten 49 056, in Fürth 15 250 Personen. Ueberraschend groß ist oft die Zahl der Unterschriften in kleineren Orten. So zeichneten in Roth b. Nürnberg 1151, in Schwabach 1076, in Weizenburg 1129, in Zirndorf 1627 Personen. Ähnliche Resultate liegen aus oberfränkischen Orten vor.

Die Petitionslisten gegen die Lebensmittelteuerung wurden im Gau Südbayern von 101 877 Männern und Frauen unterzeichnet. Die Stadt München mit den Vororten hat allein 79 703 Unterschriften erzielt.

Preissteigerungen in Berlin.

Seit dem Jahre 1913 werden in den Preiszusammenstellungen des Statistischen Amtes der Stadt Berlin u. a. auch die Lebensmittelpreise veröffentlicht, die sich die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung, e. G. m. b. H., in ihren etwa 125 Groß-Berliner Verkaufsstellen zahlen läßt. Die „Voss. Ztg.“ stellt nun die Preise für den 1. dieses Monats denen von dem gleichen Tage des Vorjahres gegenüber. Von den in dem Preisverzeichnis angegebenen 136 Waren und Warenqualitäten sind nachstehend die 27 besonders angeführt, die seit dem 1. August 1914 mindestens um 100 v. H. teurer geworden sind.

Die in Markt angegebenen Preise gelten für 1 Pfund, bei Zitronen für 1 Stück.

	1. 8. 1914	1. 8. 1915
Bratenschmalz	0,86	1,90
Rohschmalz	0,64	1,56
Zwiebelbierwürst	0,80	1,20
Berliner Mettwurst	1,10	2,40
Polnische Wurst	1,20	2,40
Thüringer Wurst	0,80	1,60
Schinkenpied	1,30	2,60
Retter Sped	0,80	2,20
Ragerer Sped	0,90	2,20
Limburger Käse	0,50	1,00
Tomatourlsäse	0,60	1,20
Lange weiße Bohnen	0,24	0,60
Kleine weiße Bohnen	0,20	0,54
Victoria-Erbfen	0,22	0,56
Geschälte Erbsen	0,25	0,58
Halbe Erbsen	0,20	0,54
Grüne Erbsen	0,18	0,54
Patna-Reis	0,26	0,60
Rangoon-Reis	0,22	0,60
Feine und mittlere Graupen	0,22	0,50
Grobe Graupen (Kälberzähne)	0,18	0,60
Hafersoden	0,25	0,62
Gebrannte Gerste	0,20	0,60
Guter Kalao	1,20	2,60
Beste Speisefartoffeln	0,04	0,10
Zitronen	0,05	0,12
Speiseleindöl	0,50	1,60

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Besorgnis wegen des russischen Rückzuges.

Paris, 6. August. (B. Z. V.) Die französischen Militärkritiker beschäftigen sich mit der Frage, ob der russische Rückzug ungeführt werden kann. Sie erklären, daß infolge der Durchbrechung der Karawanken und der Eroberung der Eisenbahnlinie Lublin—Cholm die Lage der russischen Truppen, welche noch im Raume von Warschau stehen, zu Besorgnis Anlaß gebe. Die Planenbedrohung des russischen Heeres sei von den Deutschen verwirklicht worden. Man wisse nicht, welche Gegenmaßnahmen Großfürst Nikolai getroffen habe, um der Umklammerung

Von der Westfront.

Eindrücke und Erlebnisse.

Es war einmal...

„Und dort: der Mittelpunkt all der heißen Kämpfe in den letzten Wochen. Einst ein Platz von drei-, viertausend Einwohnern. Heute...“

„Wo? Dort hinten, wo man die Umrisse eines Turmes erkennen kann? Oder da drüben rechts, wo die Höhe beginnt?“

„Nicht doch. Hier unmittelbar vor uns, — das weißgraue Feld mit den Baumstümpfen...“

„Das —?“

„Gewiß. Das ist der Ort. Oder war es doch einmal. Denn mehr als ein großer Trümmerhaufen ist heute ja allerdings nicht mehr zu sehen.“

„Mehr staunend noch als grausend blickt das Auge über die Brüstung des Schützengrabens hinweg in die Wästen, die einst ein blühender Ort gewesen sein soll. Eine Wüstenei tatsächlich nur, nichts anderes! Ein sojt ebenes Feld, nur weiße und graue Schutthaufen darauf, dazwischen Bäume und Weistrüpp, schwarz, kahl, zerklüftet und gerknickt, tot und düster inmitten des Grüns ringsum.“

„Noch immer mag es der Neuling nicht glauben, daß diese kahle Halde der Platz sein soll, auf dem noch vor wenigen Monaten eine blühende Siedlung gedieh. Man reicht ihm ein Glas; er führt es an die Augen. Und nun freilich müssen die Zweifel schweigen. Handgreiflich nahe liegt jetzt das Trümmerfeld vor seinen Augen. Und vermag auch keine noch so blühende Phantasie aus dieser Schutthalde das herauszubauen, was einst an ihrer Stelle stand, so zeigt sich doch jetzt deutlicher und klarer, daß diese kaltschwarzen Hügelchen die elenden Reste ehemaliger Häuser und Höfe sind.“

„Oh, ja in der Regel, sieht man freilich nichts anderes als Haufen von Schutt und Ziegeln, die in nichts mehr an die Formen von ehemals erinnern. Hier und da aber erkennt man jetzt inmitten dieses Gerölls auch noch ein kleines Stück Mauer, das stehen geblieben ist; und veroholtes Dachgebälk ragt über dieses oder jenes Trümmergrab empor. Jedoch ein auch nur noch halbwegs in seinen Umrisen sichtbares Haus ist nirgends — nirgends mehr zu entdecken. Alles zerschossen, zerschlagen, verbrannt, alles in Klump und Asche, — ein entsetzliches, schauriges Massengrab von Wohlstand und Bequämlichkeit!...“

„Das Zurückbarste aber sind jene stumpfen, schwarzen Ankläger inmitten der Schutthaufen, die zweig- und blattlosen Baumstümpfe und die kahlen Büsche. Leuchtende Sonne, grüne Wiesen, drüben auf der Höhe sommerlich voller Wald... und mitten darinnen diese abgeschossenen, angefangenen, halbverlohten, düsteren Zeugen des Brennens, das diesen Ort heimlich: ein Bild voller Eindringlichkeit, ein geradezu unheimlicher Anblick!“

zu entgehen, man dürfe sich jedoch keinen Illusionen hingeben. Die Wege in Polen seien wenig geeignet, um einen so gewaltigen Rückzug ohne Stauung zu bewerkstelligen. Das Problem, welches die Russen zu lösen hätten, um den Zusammenhang zwischen den Armeen aufrecht zu erhalten, sei sehr schwierig.

Eine Prophezeiung Lloyd Georges.

London, 6. August. (B. Z. V.) Meldung des Reuterschen Bureau. In einer Versammlung in Bangor sagte Lloyd George, er habe keine Angst wegen des endgültigen Ausganges des Kampfes. Die dunklen Wolken im Osten betrachte er mit Besorgnis, aber nicht mit Angst. Er sehe einen Strahl der Hoffnung am Horizont: die Wiedergeburt des großen russischen Volkes. Die Feinde begreifen nicht, daß sie selbst helfen, die rostigen Ketten zu zertrümmern, die die Seele des Volkes gefangen gehalten haben. Sie tun für Rußland, was ihre Voreltern für Frankreich getan haben: sie helfen das Schwert schmieden, das sie vertilgen wird.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 6. August. (B. Z. V.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Im Artois, um Souchez fanden Kämpfe mit Handgranaten und Fröschen statt und nachts eine ziemlich starke Kanonade. Ziemlich lebhaft Artilleriekämpfe in Tracy le Val, um Vailly und im Aisneal. In den Argonnen war eine bewegte Nacht. Gewehrfeuer und Mörserwerfen von Schützengräben zu Schützengräben, unter zeitweiliger Teilnahme der Artillerie. Auf den Maas Höhen, im Hautwalde, wurde ein deutscher Angriffsbversuch leicht aufgehalten. In den Vogesen wurden unsere Schützengräben am Lingekopf unausgesetzt sehr heftig beschossen. Am Abend des 4. August unternahm die Deutschen einen sehr heftigen Angriff. Wir behaupteten trotzdem unsere Stellungen mit Ausnahme einiger Schützengrabenstücke auf dem Lingekopf.

Paris, 6. August. (B. Z. V.) Amtlicher Bericht von gestern abend. Mittlere Artillerietätigkeit auf dem Westteil der Front. In den Argonnen dauerten die Kämpfe mit Bomben und Fröschen und die Kanonade an, aber mit geringerer Stärke auf Seiten des Feindes. Heftiges Bombardement im Walde von Apremont. In den Vogesen wurden sehr erbitterte Kämpfe auf den Höhen, welche das Hochtal im Norden beherrschen, und namentlich am Schrägmännleloch geliefert, wo der Feind, nachdem er sich eines Blockhauses bemächtigt hatte, durch sofortigen Gegenangriff verjagt wurde. Unser Sperrfeuer brachte den Deutschen sehr schwere Verluste bei.

„Westminster Gazette“ über das erste Kriegsjahr.

London, 6. August. (B. Z. V.) Spencer Willson schreibt in der „Westminster Gazette“: Das erste Kriegsjahr endet mit einem Vorteil der Deutschen und Oesterreicher, dessen volle Bedeutung noch nicht genau gewürdigt werden kann. Die unmittelbare Frage ist, ob die Russen sich mit ihrer ganzen Armee in guter Ordnung zurückziehen können. Wären die westlichen Verbündeten besser vorbereitet, so wäre die normale Zeit für ihre Hauptanstrengungen die letzten drei Monate gewesen. Die Lage ist zweifellos kritisch und erfordert die äußerste Anstrengung. Weder der türkische noch der österreichische Widerstand ist gebrochen, und an der französischen Front herrscht noch immer Gleichgewicht. Der Verfasser äußert sein Erstaunen darüber, daß das britische Kabinett außer Lord Michener noch keine militärische Persönlichkeit zu wichtigen Beratungen zugezogen habe.

Auch diese Pressestimme beweist gleich zahlreichen anderen, daß man in England wenigstens eine kritisch nüchternere Betrachtung der militärischen und politischen Verhältnisse für keine Gefährdung der kriegerischen Operationen hält.

Und immer noch ist das Werk der Vernichtung und Zerstörung nicht beendet. Feindliche Geschütze stehen unter den Trümmerhaufen verstreut; man sieht mitunter die Rauchwolken der Abschüsse. Und wieder und wieder singt drauß eine deutsche Granate in das Schuttfeld hinüber. Dumpf hört man sie krachen. Und gelb wirbelt eine Wolke von Dampf und Staub empor, hoch hinauf über die Trümmer und Baumstümpfe, sich nur langsam, allmählich wieder verziehend.

So sinkt noch immer mehr in Staub und Schutt zusammen, was einst so reich und behäbig, so freundlich und glücklich dastand. Es war einmal!...“

„So'ne und so'ne Unterstände.“

„Es gibt so'ne und so'ne Unterstände.“ Zweifelloser, „hochherrschastlichen“ Unterstand in wohlgebauter, gesicherter Stellung gewohnt war und dann durch das Geschick in einen Schützengraben verschlagen wird, in dem es die Umstände nur erlaubten, das Allernotwendigste im Bau der Unterstandsstätten zu leisten. Dort hatte er eine geräumige Wohnung mit abgedeckten Schlafstellen, mit Tisch, Bank und Stühlen, mit Wandbekleidung, weißer Leinwanddecke und Lichtschacht womöglich; was er hier findet, ist ein enges Loch, ein schräg nach unten in die Grabenwand getriebener Stollen, nur notdürftig abgesteift, und alles, was auch nur entfernt an Bequämlichkeit erinnern könnte, fehlt. Diese Unterstände sind so eng, daß die Insassen darin kaum ausgestreckt liegen können, und so niedrig, daß sich der Kopf stoßen muß, wer sich anders als auf allen vieren darin bewegen wollte. Den Kopf hoch an der Wand, die Beine übereinander, möglichstweise noch auf die Ausgusstufen hinaufgepackt, so liegen ihrer dreie, vier in jeder dieser Höhlen, und ein Kunststück ist es dann, herauszuliefern. Das Lager ist hart genug: nasser Lehmbooden oder Stroh, mit Steingeröll untermischt. Von der Decke bröckeln, wenn der Donner der Geschütze die Erde erzittern macht, immer neue Stücke ab. Und feucht und dumpf ist's oft — zum Vollerbarmen!

Und doch ist froh, wer in so einem Loch sitzen kann. Ist's auch nicht „bombensicher“, so gewährt es doch wenigstens einigen Schutz. Und da es ja oft die gefährlichsten, dem feindlichen Feuer am häufigsten ausgesetzten Gräben sind, in denen sich diese dürftigsten aller Unterstände befinden, so will das schon etwas bedeuten.

Es regnet.

Ein hübsches, nettes Gewitter, — und nun ein regelrechter Landregen. Es plätschert und plätschert — und rinnt leise und sohte aus dem Graben auch in die Unterstände. Erdwände und Stroh sind naß und kalt, und vor den Stufen, die nach oben führen, weicht sich der Lehmbooden allmählich, aber sicher, zu einem glitschigen Brei auf.

Immerhin ist es hier drinnen noch hundertmal gemüßlicher

Die englischen Verluste.

London, 6. August. (B. Z. V.) Die letzte Verlustliste enthält die Namen von 45 Offizieren und 600 Mann.

Washington, 6. August. (B. Z. V.) Die „Associated Press“ gibt die gesamten Offiziersverluste Großbritanniens seit dem Beginn des Krieges auf 12 642 an, von denen 8685 tot und 1115 vermisst sind.

Der italienische Krieg.

Meldung der italienischen Heeresleitung.

Rom, 6. August. (B. Z. V.) Der Kriegsbericht vom 5. August 7 Uhr abends lautet: Im Val Cordevole haben wir die zur vollständigen Besetzung des Anapasses bestimmte Offensivaktion fortgesetzt, wo wir in den Kämpfen vom 17. und 27. Juli die am weitesten vorgeschobenen feindlichen Schützengräben gegen Salese am Fuße des Civalongo und bei Agai erobert hatten. Unter heftigem Feuer des Gegners gelang es unserer Infanterie, wirksam unterstützt durch Artillerie, sich sehr starker Schützengräben zu bemächtigen, die den oberen Teil des Sattels des Anapasses verteidigten. Auf dem Karst unternahm der Feind, der die Fortschritte unseres Zentrums und unseres linken Flügels aufzuhalten versuchte, am gestrigen Nachmittag einen heftigen Angriff in Richtung des Kapuzinerwaldes. Unsere Truppen hielten dem Sturmangriff mit Erfolg stand. Hierauf gelang es ihnen, indem sie eine kräftige Offensive ergriffen, sich starker ausgebehnter Schützengräben zu bemächtigen, die unsere Soldaten A Trincerone nennen und welche den östlichen Ausgang des Kapuzinerwaldes und den Zugang von San Martino auf den Karst beherrschen. Spät abends versuchte der Feind einen neuen Vorstoß gegen unsere Linien, unterstützt durch heftige anhaltende Kanonade, ohne daß es ihm gelang, das geringste Ergebnis zu erzielen.

Aushebungsarbeiten für die Jahressklasse 96.

Rom, 6. August. (B. Z. V.) Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret des Reichsverwesers, das den Beginn der Aushebungsarbeiten der Klasse 96 bereits in diesem Jahre anordnet.

Der türkische Krieg.

Der „Avanti“ und die Dardanellenaktion.

Zürich, 6. August. (B. Z. V.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt: Der „Avanti“ zitiert die in einem Brobinzblatte niedergelegten Ansichten einer „unbekannten hohen Persönlichkeit“ über den Stand und die Aussichten der Dardanellenaktion, deren guter Abschluß nur unter Mit Hilfe Italiens gelingen könne. Der stark genurierte Artikel, heißt es in der „Neuen Zürcher Zeitung“ weiter, läßt erraten, daß sich der „Avanti“ mit dem Blutopfer, das dem italienischen Heere im Dienste des Vierverbandes zugemutet wird, nicht befremden kann.

Wie der Vertreter des Blattes in Mailand aus privater Quelle erfährt, besteht in Italien wenig Stimmung für eine Teilnahme an der Dardanellenaktion. Die Bemühungen der Presse, durch stete Hinweise auf die türkische Feindseligkeit eine Erregung gegen die Türken im Volke hervorzurufen, haben bisher wenig gefruchtet. Solange Cadorna vom österreichischen Kriegsschauplatz keinen abschließenden Erfolg zu melden hat, wird es der Regierung kaum geraten erscheinen, dem Volke die sauren Trauben darzubieten.

Kämpfe im Kaukasus.

Petersburg, 6. August. (B. Z. V.) Bericht der Kaukasusarmee. In Gegend der Küste Gewehrfeuer. In Richtung auf Dily wurden die Türken aus der Gegend von Korzhine vertrieben. In Richtung auf Sarikamisch nahmen wir nach Kampf bei Döfer Alakissa, Hars und Ardoß. In Richtung auf Alakshert heftiges Gefecht. Auf der übrigen Front kein Kampf.

als draußen; und jeder wartet mit Bangen auf die Stunde, die ihn wieder hinaus und auf Posten ruft.

Schon bis die Ablösung die letzten Stufen hinauf durch das schmale Ausgangsloch in den Schützengraben getrunn ist, ist alles naß und schmutzig geworden. Und nun heißt es, in dem engen Graben, durch das dicke Dunkel der Nacht, sich bis zur Sappenmündung hinstoßen, und dann noch den schmalen Bückadweg der Sappe weiter bis zum Postenstand. Bis hoch über die Knöchel sinkt der Fuß in die Lehmkluppe des Grabenbodens, patßt durch tiefe Riefen, gleitet von bloßgewaschenen Kalksteinen ab und stößt sich an Ecken und Kanten. Die Ellbogen stützen sich an den Grabenwänden, während die Hände vorne das Gewehr balancieren. Endlich — der Postenstand ist erreicht. Aber nun gilt es hier noch zwei Stunden auszuharren, während der Regen ununterbrochen herunterplätschert. Mantel und Rock sind bald durchweicht, und kalt und naß legt es sich auf die Haut. Dabei ist die Beobachtung schwieriger und gefährlicher als sonst. Der Wind vermag das Dunkel kaum zwei Schritt weit zu durchdringen. Das lauschende Ohr hört ununterbrochen Geräusche, ohne recht unterscheiden zu können, ob sie vom Regen herrihren, oder ob etwas anderes dahinter steckt. Die aufgeregte Phantasie glaubt bald hier, bald dort eine Gefahr zu erkennen. Mehr als einmal entscheidet die Hand das Gewehr oder greift in das Handgranatenlager. Bis eine aufstatternde Rakete für einen Augenblick das Dunkel ein wenig erhellt und die eingebildete Gefahr wieder verschwinden läßt.

Gott sei Dank, daß die zwei Stunden herum sind! Aber eine Annehmlichkeit ist es auch nicht, wieder in dem naßkalten Unterstand zu hocken und in dem durchregneten Zeug zu frieren, daß die Knochen klappern.

Und doch ist es am Ende noch besser, die Sachen hier im Unterstand langsam trocken zu lassen, als das „Glück“ zu haben, noch in der gleichen Nacht im Schützengraben abgelöst zu werden. Dann heißt es vielleicht, durch Nacht, Regen und Grabendreck noch einen stundenlangen Weg zurückzulegen, der den hellen Schneiß auf die Stirne treibt. So mancher legt sich da der Länge nach in den Schmutz des Lagergrabens hin. Und wer schließlich den Graben mit seinen ungeschälten Wasserschalen und Lehmhöckern glücklich überwunden hat, der sieht aus wie durch den Kot gezogen. Die feldgraue Uniform ist in eine lehmbräune verwandelt. Stiefel, Hosen, Röde, alles ist mit einer gelblichen Kruste überzogen; und festgetrocknet, gibt sie dem Zeug eine Steifheit, als ob es ungegerbtes Leder wäre. Wie köstlich dann, in stundenlanger Arbeit diese Kruste mit Messern, Holzstäben und Fingerringeln wieder abzuzucken, die Reste auszuklopfen und zum Schluß noch blankzubürsten! — Schnupfen und ähnliche Annehmlichkeiten sind so und so die lieblichen Zugaben.

Dabei ist es noch immer Sommer. Mit Schaudern aber denkt der Frierende daran, daß hinter dem Sommer wieder Herbst und Winter stehen.

S. N.

Der Seekrieg. Vom U-Bootkrieg.

London, 6. August. (B. L. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Fischdampfer „Orinbarian“ ist von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Vier Mann von der zehnköpfigen Besatzung sind aufgenommen und an Land gebracht worden.

London, 6. August. (B. L. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. In der am 4. August zu Ende gegangenen Woche sind sechs englische Handelsfahrzeuge und neun Fischerfahrzeuge durch U-Boote in den Grund gebohrt worden. Ein Fischerfahrzeug ist auf eine Mine geraten und gesunken. 1458 Schiffe sind in den Häfen des vereinigten Königreichs angekommen bzw. von dort abgefahren.

Zur Versenkung des „William P. Frye“.

Washington, 5. August. (B. L. B.) Die deutsche Note wiederholt die früheren Beweise zur Rechtfertigung von Deutschlands Auftreten und erklärt von neuem die Bereitschaft Deutschlands, versenkte amerikanische Schiffe zu zahlen. Deutschland schlägt vor, den Schaden durch zwei Sachverständige feststellen zu lassen, deren einer von Deutschland und einer von den Vereinigten Staaten zu ernennen wäre: Wenn das Recht Deutschlands, Schiffe mit Baumwolle zu versenken, weiter bestritten werden sollte, könnte diese Streitfrage dem Schiedsgericht im Haag unterbreitet werden. In amtlichen nordamerikanischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Feststellung des Schadens durch zwei Sachverständige zwar nicht hinsichtlich der rechtlichen Stellung der Vereinigten Staaten, wohl aber in Ansehung des Schadenersatzes genügen könnte. Die Vereinigten Staaten stehen auf dem Standpunkte, daß das Segelschiff „William P. Frye“ durch den bestehenden Vertrag geschützt gewesen sei, wenn auch seine Bannzulassung nicht geschützt war. Deutschland erklärt, durch das Abkommen nur zur Vergütung des Schadens verpflichtet zu sein. Die deutsche Note weist darauf hin, daß das Schiff Weizen für England an Bord hatte, also konfisziert werden durfte, daß aber der Versuch, das Schiff nach Deutschland zu bringen, den Aufbringenden in Gefahr gebracht haben würde, so daß die Vernichtung des Schiffes völkerrechtlich gerechtfertigt war. Dies Recht der Versenkung des Schiffes ist in dem Abkommen nicht ausdrücklich erwähnt, jedoch die Versenkung weder ausdrücklich gestattet, noch ausdrücklich verboten ist.

Der englisch-amerikanische Notenwechsel.

London, 6. August. (B. L. B.) Die „Times“ sagen in einem Leitartikel: Der Streit zwischen Downingstreet und Washington entfernt sich in der juristischen Erörterung immer mehr von dem eigentlichen Problem. Die Fragen werden nicht durch höfliche Antworten erledigt werden. Sie enthalten immerhin die Möglichkeit einer Fristion, die zu vermeiden erwünscht wäre. Wir fürchten, daß in der bisherigen Art die diplomatische Diskussion mit den Vereinigten Staaten zu keinem greifbaren Ergebnis führen wird. Das Blatt tritt dafür ein, Baumwolle als Bannware zu erklären, den neutralen Ländern eine bestimmte Einfuhr zuzubilligen und die normale Einfuhr nach den Zentralmächten aufzukaufen. Die Baumwollfrage werde mit der neuen Ernte akut. Die deutsche Agitation habe die Gelegenheit benutzt, und der politische Einfluß des Südens mache es jedem amerikanischen Präsidenten unmöglich, die Klagen der Pflanzer über die Schädigung ihrer großen finanziellen Interessen durch das jetzige britische Verfahren zu überhören.

Zum Untergang eines deutschen Transportdampfers.

Berlin, 6. August. (B. L. B.) Zu der wiederholt im Auslande gebrachten Nachricht, daß in der Ostsee ein deutscher Truppentransportdampfer mit einem Regiment Soldaten torpediert worden ist, wird nach Erkundigung an zuständiger Stelle ausdrücklich festgestellt, daß sich an Bord des fraglichen Schiffes überhaupt keine Truppen befunden haben und daßselbe auch kein Truppentransportdampfer gewesen ist.

Eine Kriegsbotschaft Poincarés.

Paris, 6. August. (B. L. B.) Die vom Präsidenten Poincaré an das Parlament aus Anlaß des Jahresendes der Kriegserklärung gerichtete Botschaft, die in der Kammer vom Ministerpräsidenten Viviani und im Senate vom Justizminister Briand verlesen wurde, hat folgenden Wortlaut:

Meine Herren, Sie werden es natürlich finden, daß der Präsident der Republik es sich nach einem Kriegsjahre zur Ehre macht, der Nation und der Armee die Gefühle der Bewunderung und des Dankes zum Ausdruck zu bringen. Als ich vor zwölf Monaten dem Lande diese heilige Einigkeit anempfahl, die eine Bedingung des Sieges ist und bleibt, da zweifelte ich nicht daran, daß mein Ruf sofort gehört werden würde. Nur unsere Feinde, die Frankreich immer verkannt haben, konnten glauben, daß wir ihren brutalen Angriff durch unsere Zwistigkeiten unterstützen würden. Gerade in dem Augenblick, in dem sie sich verkündeten, daß Paris in Aufruhr stehe, nahm unsere Hauptstadt jene ernste und gleichmütige Physiognomie an, in der sich der kalte Entschluß des Geistes enthielt. Von den größten Städten bis in die kleinsten Dörfer floß die große Strömung der nationalen Brüderlichkeit, die in der Bevölkerung wie im Parlament sogar die Erinnerung an die bürgerlichen Zwistigkeiten tilgte. Arbeiter und Arbeitgeber, Bauern und Bürger, das ganze Volk stand auf gegen den Feind. Seit einem Jahre hat sich dieser Wille zur Eintracht nicht verleugnet. Nichts wird ihn schwächen. Wenn Deutschland auf die Zeit rechnet, um uns uneinig zu machen, so täuscht es sich heute ebenso sehr wie im vergangenen Jahre. Die Zeit wird die Bande der französischen Familie nicht lockern, sondern sie immer fester knüpfen. Weil Frankreich einig ist, ist Frankreich groß und stark. Weil es einig ist, ist es unverwundlich und ruhig. Jeden Tag sichert in der kleinsten Gemeinde die spontane Mitwirkung von Greisen, Frauen und Kindern den regelmäßigen Lauf des lokalen Lebens, bereitet die Ernte, die Bewirtschaftung der Erde und die Einbringung der Kräfte vor und trägt durch ihre Organisation der Arbeit dazu bei, in der Seele des Volkes die Geduld und Festigkeit zu erhalten. Jeden Tag bringen die Franzosen aller Parteien und aller Konfessionen dem Staatschicksale ihre Opfergaben dar. Hände, welche die edle Spur der täglichen Arbeit tragen, legen an den Bankgeschaltern die mühselig verdiente Goldstücke nieder. Ueberall gibt das Land ein wunderbares Beispiel eines und desselben Gedankens, eines und desselben Entschlusses. Der großzügige Wett-eifer, der die Tätigsten Frankreichs anspornet, sich an der Landesverteidigung zu beteiligen, der das Parlament mit patriotischer Sorge ermuntert, härt die öffentliche Einigkeit. Dieser Wett-eifer

läßt und muß nicht nur die volle Harmonie aller politischen Gewalten, ohne die jede Anordnung zu befürchten wäre, sondern auch die notwendige Zusammenarbeit jedes einzelnen guten Willens begünstigen. Die Schönheit des Volkes spiegelt sich hell in seiner Armeelieder. Die Armee, die die Nation aus ihrem eigenen Stoffe gebildet hat, genießt sofort die Größe ihrer Rolle. Sie weiß, daß sie für die Wohlfahrt unserer Rasse und die Ueberlieferung der Freiheiten kämpft. Sie weiß, daß von dem Siege Frankreichs und seiner Verbündeten die Zukunft unserer Zivilisation und das Schicksal der Menschheit abhängig ist. In das bescheidenste Herz unserer Soldaten und Matrosen drang mühelos ein lebhaftes Gefühl für diese große historische Pflicht ein. Diejenigen, die fallen, fürchten den Tod nicht, denn durch ihren Tod lebt Frankreich, wird Frankreich ewig leben. Aus diesen ständig der Gefahr ausgesetzten Offizieren und Soldaten strahlt unaufhörlich Vertrauen und Hoffnung. In Verblendung seines Stolzes glaubte Deutschland, Frankreich sei leichtfertig, unpersönlich und wetterwendisch, unfähig, auszuharren. In ihren Bemühungen werden unser Volk und unsere Armee weiterhin diesem verleumderischen Urteil die Wahrheit ihrer ruhigen Kraft entgegenstellen. Sie werden sich weder durch die verlogenen Nachrichten, die im Schatten schwache Seelen zu verängstigen suchen, noch durch die lärmenden pazifistischen Kundgebungen feindlicher Manifeste, noch durch die süßsauren perfiden Worte beunruhigen lassen, die verdächtige Agenten zuweilen ins Ohr der Neutralen flüstern. Niemand in Frankreich erregt sich über den naiven Rat zur Feigheit und über die vergeblichen Bemühungen zur Demoralisation. Die Republik kann einzig einen Frieden annehmen, der die Sicherheit Europas garantiert und uns gestattet wird, zu atmen, zu leben und zu arbeiten, der unser zerstörtes Vaterland wiederherstellen, unsere Ruinen wieder aufbauen und uns wirksam gegen einen offensiven Rückstoß der germanischen Ambitionen schützen wird. Die gegenwärtigen Generationen sind die Schwächlinge Frankreichs gegenüber unserer Nachkommenschaft. Sie werden das Gut nicht entweihen noch schmälern lassen, das unsere Vorfahren ihrer vorübergehenden Obhut anvertraut haben. Frankreich will siegen, Frankreich wird siegen!

Eine neue Anleihe Frankreichs.

Paris, 6. August. (B. L. B.) Nach dem „Republican“ hat der Senat gestern nach Verlesung der Botschaft des Präsidenten Poincaré den Gesetzesantrag bezüglich der vier direkten Kontributionen für 1916 angenommen. Er trat sodann in die Erörterung über die Erhöhung des Ausgabebudgets für die Staatschuldscheine zur Landesverteidigung ein. Hierbei ergriff der Finanzminister Ribot das Wort und erklärte in einer Erörterung über die Finanzlage Frankreichs, daß bis zum 31. Juli 6958 Millionen Frank Schatzscheine für die Landesverteidigung im Umlauf gewesen seien, im Monat Juli allein seien 825 Millionen in Staatschuldscheinen und 322 Millionen in Obligationen ausgegeben worden, so daß im Juli von einer Inanspruchnahme der Bank von Frankreich abgesehen werden konnte. Ribot führte weiter aus, die finanziellen Lasten Frankreichs müßten ständig und Munition und Waffen seien sehr teuer. Die Regierung werde infolgedessen zweifellos zur Begebung einer langfristigen Anleihe übergehen müssen. Das Land müsse noch große militärische und finanzielle Anstrengungen machen, um zum Siege zu gelangen. Der Senat nahm nach diesen Ausführungen den Gesetzesantrag an.

Die Untersuchung wegen der Ermordung von Jaurès abgeschlossen.

Paris, 6. August. (B. L. B.) Untersuchungsrichter Drioux hat den Mörder von Jaurès, Raoul Villain, verhört, der seine früheren Erklärungen über die Beweggründe seines Verbrechens, seine Beschäftigung, seine Beziehungen in Paris und über die Art, wie er den Mordtag verbracht hatte, wiederholte. Die Untersuchung wird als abgeschlossen betrachtet.

Ankunft von Zivilgefangenen aus Frankreich.

Singen, 6. August. (B. L. B.) Gestern traf nach langer Pause wieder ein Sonderzug mit deutschen und österreichischen Zivilinternierten, zusammen 285 Deutsche und 87 Oesterreicher (Männer, Frauen und Kinder) aus Genf hier ein. Die Ankomenden wurden am Bahnhof vom Bürgermeister Thorbecke und der Vorsitzenden des Frauenvereins mit den Pflegerinnen des Roten Kreuzes in Empfang genommen und zum Frühstück in die Maggibräut geleitet. Das Aussehen der Zurückgekehrten ist, von einigen Ausnahmen abgesehen, gut.

Die belgischen Dokumente.

Amtlich. Bern, 6. August. (B. L. B.) Soweit sich das bis jetzt feststellen läßt, schweigt die Presse unserer Gegner die Veröffentlichungen tot, die wir aus den belgischen Archiven vornehmen. Andererseits sucht die Entente den Eindruck, den diese Veröffentlichungen hervorrufen müssen, dadurch abzuschwächen, daß sie im neutralen Ausland in den von ihr beeinflussten Blättern die Parole lanciert, das Eintreten der belgischen Gesandten widerlege die von deutscher Seite aufgestellte Behauptung, daß Belgien in heimlichem Bunde mit England und Frankreich gewesen sei. Die militärische Konnivenz Belgiens mit England und Frankreich ist durch die hierüber veröffentlichten Dokumente so zweifellos festgestellt und wird durch die veröffentlichten Berichte der Gesandten überdies noch bestätigt, daß es überflüssig wäre, darüber noch ein Wort zu verlieren. Diese Berichte erweisen aber, wie vorzüglich die belgische Regierung durch ihre auswärtigen Vertreter über die internationale Lage unterrichtet war, und daß sie genau wußte, daß nicht die politischen Bestrebungen Deutschlands sondern die Politik der Triple-Entente den Frieden bedrohte, umso schwerer trifft die belgische Regierung der Vorwurf, die aggressiven Tendenzen der Ententemächte dadurch unterstützt zu haben, daß sie ihren militärischen Plänen Vorschub leistete. Belgien trägt hierdurch mit die Verantwortung für den Ausbruch des gegenwärtigen Krieges.

Finanzielle Aussichten.

Welches sind unsere finanziellen Aussichten? fragt „Daily Mail“ vom 2. August. Wie lange werden wir noch mehr als 3 000 000 Pfund pro Tag für den Krieg verausgaben können? Die Antwort unserer finanziellen Sachverständigen lautet dahin, daß

wir diese ungeheure Summe noch viel länger, als der Krieg möglicherweise dauern kann, verbrauchen können. Sie weisen darauf hin, daß wir, ohne uns große Haare wachsen zu lassen und ohne große Sparfameit durch das erste Jahr gekommen sind, trotzdem wir 1 200 000 000 Pfund aufgewendet haben. Die großen Ausgaben haben nichts anderes zur Folge gehabt, als daß wir veranlaßt worden sind, mehr über Sparfameit zu sprechen. Wir werden allerdings in Zukunft den Verlust des Geldes fühlen, gegenwärtig aber spüren wir ihn kaum. Unsere kleinen Einschränkungen sind vorläufig zu ertragen.

Ein oppositioneller Dumaabgeordneter Vorsitzender für Heeresfragen.

London, 6. August. (B. L. B.) Wie die „Times“ aus Petersburg melden, wird die Tatsache, daß ein oppositioneller Abgeordneter, Schingarew, zum Vorsitzenden des Dumaausschusses für Heeres- und Flottenfragen gewählt wurde, als sehr bedeutend für die gegenwärtige Richtung der russischen Politik betrachtet.

Neue norwegische Anleihe.

Kristiania, 6. August. (B. L. B.) Der heutige Staatsrat hat einen Gesetzentwurf betreffend Aufnahme einer weiteren Anleihe in Höhe von 27 Millionen Kronen neben der 33-Millionen-Anleihe beschlossen, zu deren Aufnahme die Regierung bereits ermächtigt worden ist. Falls die neue Vorlage vom Parlament angenommen wird, wird demnach eine Anleiheoperation über einen Gesamtbeitrag von 60 Millionen Kronen eingeleitet werden.

Anerbietungen an Bulgarien.

Wien, 6. August. (B. L. B.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Sofia vom 5. August: Gestern ist die Untermotivnote des Bierverbandes überreicht worden, die vermutlich keine wirklichen Garantien enthält. Die wichtigste Stelle daraus besagt, daß die Bulgarien verprochenen Abtretungen jetzt unabhängig von allem zukünftigen serbischen Gebietszuwachs sind, wie es im ersten von dem Bierverband Bulgarien gemachten Vorschlag hieß.

Amerikas Note an Oesterreich.

Washington, 6. August. (B. L. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Antwort der Vereinigten Staaten auf die österreichisch-ungarische Note ist beinahe fertig und wird binnen wenigen Tagen abgehandelt werden. Die Regierung der Vereinigten Staaten bleibt in der Antwort bei dem Standpunkte, den sie bereits dem Grafen Bernstorff gegenüber eingenommen hat, daß das Waffenaustraherboht in dieser Zeit eine direkte Verletzung der Neutralität der Vereinigten Staaten wäre.

Protest der Deutsch-Amerikaner gegen die Waffenlieferungen.

San Francisco, 6. August. (B. L. B.) Durch Jurnspruch von unserem New Yorker Berichterstatter. Die Jahresversammlung des deutsch-amerikanischen Nationalbundes hat einstimmig Entschlüsse angenommen, die die Loyalität der Deutsch-Amerikaner ausdrücken, aber gegen den unsittlichen Waffen- und Munitionshandel mit England Verwahrung einlegen und die Haltung der amerikanischen Regierung Deutschland gegenüber beurteilen. Da der Kongreß erst im Dezember zusammentritt, ist die Verwirklichung der Entschlüsse zunächst nicht zu erwarten. Sie sind aber immerhin bezeichnend für die Haltung eines großen Teiles des amerikanischen Volkes.

Kriegsbekanntmachungen.

Ueberfluß an Zellbahnstoffen u. dergl.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: An Zellbahnstoffen (braun und feldgrau, in Netto und Schuß Garn Nr. 20 englisch, zweifach gezwirnt); desgleichen (feldgrau, in Netto und Schuß Garn Nr. 36 englisch, zweifach gezwirnt); ferner an Brodbeutelstoffen (braun und feldgrau, in Netto und Schuß Garn Nr. 10 englisch, zweifach gezwirnt) besteht Ueberfluß. So kann nur davor gewarnt werden, zu ihrer Herstellung weitere Rohstoffe zu verwenden.

Sendungen an Internierte in Schweden.

Postsendungen der in Schweden festgehaltenen deutschen Heeres- und Marineangehörigen sind, wie die Sendungen der Kriegsgefangenen, von allen Postgebühren befreit. Auskunft über diese Personen erteilt das Höfquartierspersonalbyrå Kungl. Krigsarkivet, Artzhusens palats, Stockholm 2.

Für Reisende nach Mex.

Mex, 6. August. (B. L. B.) Nach den neuen Verkehrsbestimmungen für die Festung Mex bedarf es zur Zureise aus dem deutschen Heimatgebiete mit Ausnahme El Paso, Lothringens eines Passierscheines, der vom stellvertretenden Generalkommando des Bohnortes ausgestellt wird und nur in Verbindung mit einem Paß oder polizeilichen Identitätsnachweis gültig ist. Für Personen, die nicht Inhaber eines solchen Passierscheines sind, bedarf es zum Ein- und Auspassieren über die Grenze des weiteren Festungsbereiches eines Passes, für Ausländer außerdem der Erlaubnis des Militärpolizeimeisters, zum Einpassieren über die Grenze des engeren Festungsbereiches auch für Deutsche neben dem Paß der Erlaubnis des Militärpolizeimeisters.

Letzte Nachrichten.

Zwei Defraudanten verurteilt.

Hamburg, 6. August. (Privattelegramm.) Nach zwölfstündiger Verhandlung gegen den Oberinspektor Sibbers und den Feuerbaas Stehr von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft wegen Veruntreuung von circa 4 Millionen hat das Landgericht Sibbers zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus, von denen 9 Monate für die Unteruchungshaft angerechnet wurden, sowie zu 3000 M. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust, Stehr zu 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, von denen 18 Monate auf die Unteruchungshaft angerechnet wurden, und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

95

JANDORF'S

Woche

95

Spittelmarkt Belle-Alliancestr. Gr. Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm Wilmersdorferstr.

Verkauf nicht an Wiederverkäufer

Verkauf nicht an Wiederverkäufer

Verlangen Sie bei Einkäufen Rabattmarken

6 Buchstaben-Taschentücher 95 Pf.

1 Sportvorhemd mit Kragen u. Krawatte 95 Pf.

1 Riegel Oberschalseife 95 Pf.

1 Wickeltuch 95 Pf.

3 Strickjäckchen 95 Pf.

4 Erstlingshemdchen 95 Pf.

2 Wickelbänder 95 Pf.

10 Staubtücher 95 Pf.

1 Wassereimer 95 Pf.

1 Tüll-Läufer 2 Tüll-Deckchen zusammen 95 Pf.

1 Blumenkragen aus Glasbatist, mit schöner Spachtelstickerei 95 Pf.

1 Meter Rocksaatzstickerei mit Einsätzen u. Säumchen 95 Pf.

1 Messer- und Gabeltasche 1. 1 Dutz. Paar, vorgeteilt 95 Pf.

Seifen

1 Flasche antisept. Mundwasser
1 Fl. Franzbranntwein 95
4 Stück Blumenseife



10 Rasirklingen 95
1 Riegel Sparspar-Kernseife 95
1 Fl. Bay-Rum 95
1 Rasir-Apparat 95 Pf.

Glas



12 Kompottschüsseln schweres Pressmuster 95

4 Schüsseln viereckig oder rund, Steinschliffmuster .. Satz 95 Pf.

1 Fruchtsaftflasche m. Korbgesecht, 1 od. 2 Liter Inhalt 95 Pf.



1 Käseglocke 95 Pf.
1 Butterglocke 95 Pf.
1 Zuckerschale 95 Pf.

6 Bierbecher 95 Pf.
6 Weinkelche 95 Pf.

1 Salatschüssel reich geschliffen, 21 cm. 95 Pf.



1 Likörsatz 95 Pf.
1 Bierkrug 95 Pf.

2 Blumenvasen schweres Pressmuster 95 Pf.
1 Käseglocke 95 Pf.
1 Butterglocke 95 Pf.

1 Sturzkaraffe 95 Pf.
2 Gläser geschliffen 95 Pf.
1 Metalltablett 95 Pf.

12 Wasserbecher 95 Pf.



1 Kompottschüssel m. Deckel, Steinschliffmuster-Nachahm. 95 Pf.

1 Wassersatz 95 Pf.



3 Herrenkragen garantiert 4fach mit umgelegten Ecken 95 Pf.

3 Kinderlätzchen mit Stickereigarn 95 Pf.

Trikotagen

1 Damen-Unterhemdchen weiss, extralang, patentgerippt
1 Damen-Untertaille weiss, mit langen oder halben Aermeln, 95 Pf.
1 Kinder-Sweater Aermeln, verschiedene Grössen und Farben
1 Anknöpfungchen für Mädchen, marine Satin, verschiedene Grössen
1 Trikot-Kinderkleidchen mit langen oder kurzen Aermeln
100 Gr. Strickwolle 95

Schürzen

1 Tändelschürze mit Trägern, weiss od. bunt
1 Blusenschürze mit verschiedenen Besätzen
1 Kinderschürze aus gestreiftem Gingham oder blau-weiss ge... 95
1 Kinderschürze weiss, mit reicher Stickereigarnierung 45-65 cm 95 Pf.
1 Hausschürze aus gestreiften oder blau-weiss gepunkteten Stoffen, m. Ansatz u. Tasche



Seidenstoffe

Helvetia „Reine Seide“, viele Farben Einheitspreis Meter
Granit-Seide (Palatte) „Reine Seide“ viele Farben 95
Köper-Seide (Merveilles) „Reine Seide“ schwarz
Blusenseiden „Reine Seide“, gestreift 95 Pf.

Taschentücher

6 Linontücher 95 Pf.
6 Batisttücher für Damen mit Hohlsaum
6 Herrentücher m. farbigen Kanten ... 95
1 Reinseidenestuch m. Hohlsaum in vielen Farb.

Emalle

1 Waschschiessel zusammen 95 Pf.
1 Wasserkanne 95 Pf.
1 Universalsieb mit drei Einlagen
1 Durchschlag dekoriert, 18 cm ... 95
1 Schmortopf 95
1 Kasserolle mit Ring, 20 cm

1 Konsol mit Wassermass, dekoriert ... 95 Pf.
1 Salz- od. Mehlmeste 95 Pf.
1 Schmortopf mit Ring, 20 cm ... 95 Pf.

2 Schmortöpfe 15 u. 18 cm zusammen 95 Pf.
1 Feldflasche 95

3 Kasserollen 10, 14, 16 cm zusammen 95
1 Milchtopf dekoriert ... 95 Pf.
1 Milchkanne mit Bügel 95 Pf.

1 Waschschiessel mit Seifnapf dekoriert

Herren-Artikel

1 Sport-Mütze für Herren od. Knaben 95
1 Matrosen-Mütze dunkelblau
1 Prinz Heinrich Mütze ... 95 Pf.
1 Herren-Yachtklubmütze
1 Paar Hosenträger für Herren, aus Gummi ... 95
2 Krawatten, Regattes oder Selbstbinder, neue schöne Muster ... 95
2 Paar Manschetten garantiert 4 fach ... 95
2 Vorhemden bunt ... 95 Pf.

Handarbeiten

1 Mittendecke mit Knötchenhandstickerei ... 95 Pf.
1 Tischläufer mit Knötchenhandstickerei ... 95 Pf.
1 Kissenbezug mit Knötchenhandstickerei, und Franzengarnierung
1 Waschtischgarnitur 9teilig, mit Spitzengarnierung, mit oder ohne Vorzeichnung 95 Pf.
1 Mittendecke oder Läufer oder 2 kleine Decken aus weissem Stoff, mit Einsatz u. Spitze garniert, Fillet-Motive-Nachahmung und reicher Stickerei 95 Pf.
1 Tischläufer aus starkfädigem Stoff, mit neuen Zeichnungen ... 95
1 Kissenbezug aus starkfädigem Stoff, mit neuen Zeichnungen und Franzen-garnierung ... 95 Pf.

Kleiderstoffe

Schotten vorherrschend blau-grün Einheitspreis Meter
Blusenstoffe gestreift 95
Woll-Krepon bedruckt 95
Kostüm-Stoffe mellert 95 Pf.

Handtücher

3 Küchenhandtücher 95
2 Stuben- u. Küchenhandtücher 95
6 Poliertücher 95 Pf.
5 imitierte Ledertücher mit Kante 95
6 Geschirrtücher ... 95 Pf.
1 Frottierhandtuch aus weissem Kränzelstoff zusammen 95
2 Scheuertücher 95
2 Abwaschtücher 95
2 Staubtücher ... 95 Pf.

Steingut

1 Bratenplatte 95
1 Aufschnittplatte 95
1 Tunkenschüssel 95



1 Waschgarniturschiessel dekoriert grosse Form 95
1 Waschgarnitur steil, hübsch dekoriert 95 Pf.

1 Blumenkübel Terrakotta 95 Pf.

2 Vorratstonnen Delft-dekor. 95 Pf.
6 Gewürztönnchen Delft-dekor. zusammen 95

1 Essigflasche Delft-dekor. 95 Pf.
1 Oelflasche Delft-dekor. 95 Pf.

12 Speiseteller tief oder flach 95 Pf.

1 Salzmeste Delft-dekor. 95 Pf.
1 Mehlmeste Delft-dekor. 95 Pf.
1 Suppenterrine Form ... 95

1 Waschgarniturkanne Delft-dekor. gross, reich dekoriert 95

5 Milchtopfe mit Delft-dekor. Satz ... 95 Pf.
6 Kaffeebecher modern dekoriert 95 Pf.

1 Blumenvase Terrakotta, mod. Farben 95
7 Schüsseln gerippte grosse Form, Satz ... 95

1 Tortenplatte viereckig oder rund
1 Heringskasten mit Aufschrift

Lampen

1 Küchenlampe mit Blende 95 Pf.
12 Glaszylinder 95 Pf.
3 Gasglühlichtstrümpfe für Steh- od. Hängelicht
1 Nachtlampe 95 Pf.
1 Gasanzünder mit 6 Ersatzsteinen 95
2 Blakerzylinder zusammen 95
2 Zylinder 95 Pf.

1 Kissenpolster 40x50 cm, mit guter Pflanzendunenfüllung 95 Pf.

1 Filztuch-Querbehang 95 Pf.

1 Handarbeitsbeutel aus gemust. Stoff 95 Pf.

1 Kissenbezug aus divers. Stoffen m. Franzen garniert 95 Pf.

1 Deckchen handgestickt, mit Spitze garn., Erika od. Veilchenmuster 95 Pf.

5 Esslöffel 95 Pf.

10 Teelöffel 95 Pf.

1 Likörtablett Majolika mit vernickelt. Band 95 Pf.

1 Kaffeewärmer fertig, mit Futter 95 Pf.

1 Kissenbezug aus Allastoff, handgestickt, mit Volant 95 Pf.

10 Meter Küchenkante vorgezichnet 95 Pf.

1 Kasten f. Kriegserinnerung mit Metall-Auflage 95 Pf.

1 Paar Hosenträger für Herren, Band mit auswechselbar. Gummiteilen 95 Pf.

Internationalismus des Genossenschaftswesens.

Auf dem letzten englischen Genossenschaftskongress hielt das Unterhausmitglied Aneurin Williams eine Ansprache, in der er über die internationalen Beziehungen folgendes ausführte:

„Zoll das Werk der internationalen Genossenschaftsbewegung fortzusetzen, ist die erste und wesentlichste Bedingung der Frieden. Wir leben in einer Zeit des Krieges, eines Kampfes um Leben und Tod unseres Vaterlandes, und wir sind Patrioten. Aber wir müssen uns erinnern, daß die Genossenschaftsbewegung nicht für den Frieden eingetreten ist, ohne den sie wenig Gutes dabeiin schaffen, aber überhaupt nicht zwischen den Nationen bestehen kann. Politiker sind mit Recht stets von unseren Kongressen ausgeschlossen gewesen, aber das Eintreten für den Frieden hätte mit Politik nichts zu tun. Viele von uns werden nie vergessen, mit welcher stürmischen Begeisterung auf dem letzten internationalen Genossenschaftskongress in Glasgow vor noch nicht zwei Jahren wir unsere Resolution zugunsten des Friedens annahmen und laut und anhaltend der Erklärung eines unserer größten Führer zuzubelten, als er ausrief: „Wir wollen nie mit Deutschland kämpfen!“ Das war kein Wahnsinn, mag auch ein unglückseliges Geschick unsere Hoffnungen zum Scheitern gebracht haben. Es war die wahre Luitessenz und das Lebensblut internationalen Genossenschaftswesens. Sobald dieser Krieg erfolgreich vorüber sein wird, müssen wir dorthin zurückkehren...“

Die erste Frage, die entsteht, ist: „Wie die internationalen Genossenschaftsbewegung nach dem Krieg überhaupt möglich sein? Wir zweifeln nicht daran, daß die freundschaftlichen Beziehungen der Bewegungen in Großbritannien, Frankreich und bei ihren Verbündeten fortzudauern werden und ähnliche Beziehungen werden, wie ich annehme, auch zwischen den Organisationen Deutschlands und Oesterreichs bestehen. Aber kann der internationale Genossenschaftsverband sein Werk fortsetzen? Er war nicht auf einige wenige verbündete Länder beschränkt, sondern war ein weltweites Werk. Wird es möglich sein, es so fortzusetzen und die Bewegungen der Länder, die jetzt im Krieg miteinander sind, in ihrer Gemeinschaft zu bewahren? Ich selbst zweifle nicht daran, daß es möglich sein wird, und ich bin immer mehr überzeugt, daß es unsere Politik sein soll, auf jede Art mitzuarbeiten, daß der Verband sein nützliches Werk wieder aufnimmt. Ein französischer Genossenschaftler sagte mir unlängst, daß der Verband vielleicht die größte Hoffnung auf gegenseitige Annäherung der europäischen Demokratie nach diesem Krieg darstellt. Er dachte daran — und ich denke dasselbe —, daß der Verband eine gewisse Politik verfolgt hat, indem er keine Minute vergaß, daß er eine internationale Körperschaft ist und — als Verband — in seinem Streit oder Konflikt zwischen den Nationen Partei nehmen darf. Jedes Mitglied seines Verbandes ist Bürger irgendeines Landes und von nationalem Patriotismus erfüllt. Aber als Beamter des Verbandes hat er sich zu erinnern, daß er Vertreter nicht einer, sondern aller Nationen ist. Wir Mitglieder des Vollzugsausschusses sind alle Engländer, nichtbedeutender haben wir ständig alles vermieden, das den Eindruck wecken konnte, als wollten wir den Verband für unsere Partei ausüben. Während des Krieges waren wir imstande, dem Elend einiger weniger von den Tausenden von Nicht-Kombattanten zu steuern, die ohne eigene Schuld gelitten haben. Und am Ende des Krieges werden wir die weit größere Aufgabe haben, die Genossenschaften der ganzen Welt, die selbst nicht gelitten haben, aufzurufen, die Hunderte Vereine wiederherzustellen, die Schaden gelitten haben oder in manchen Ländern vollkommen vernichtet worden sind. Wir wissen bereits, daß solche Verstörungen in Belgien, Frankreich und Serbien vorgekommen sind. Wahrscheinlich hat sich dasselbe in Oesterreich und Polen ereignet, und wer vermöchte zu sagen, wieviel weitere Vereine und in wieviel weiteren Ländern dasselbe geschehen wird, bevor der Krieg endet.“

So wie die Politik der Allianz in der Vergangenheit war, muß sie in der Zukunft sein, wenn das Werk der Herstellung beendet ist. Sie muß fortfahren, das Wissen von jedem Land in jedem andern zu verbreiten, Reisen von Genossenschaftlern nach andern Ländern zu organisieren und internationale Kongresse, wo die Genossenschaftler aller Länder wieder zusammenkommen, um die persönliche Freundschaft zu befestigen, die die Freundschaft der Nationen befördern wird, und friedlich die großen Probleme des weiteren Aufbaus zu diskutieren. Und dieses ganze Wirken muß mit mehr Eifer und Mut und mit höheren Forderungen und weiteren Gesichtspunkten als vor dem Krieg getan werden.“

Die 1500 Kongressdelegierten haben dieser höchst bemerkenswerten Rede allgemeinen Beifall gesendet. Gossentlich teilen auch die Mitglieder der nicht-englischen Genossenschaften die auf dem Kongress ausgesprochene Ansicht.

Politische Uebersicht.

Weitere Einschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts in Sachsen.

Die beiden Generalkommandos für Sachsen erlassen unter Aufhebung früherer Verordnungen eine Verfügung, die unter anderem folgendes bestimmt:

Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.

Wieder in Polen.

Augustowa, 30. Juli 1915.

Nun hat mich des Krieges Lohne wieder mal nach Polen geschleudert. Nach der wilden Jagd durch Aurland umgibt mich nun wieder die verhältnismäßige Ruhe eines Stellungskrieges. Allerdings, Feiertag ist in Nordpolen auch nicht. An manchen Tagen geht es an der Front gar lebhaft zu. In einzelnen Stellen liegen sich die Russen und Deutschen bis auf Raufweite gegenüber. Und man beobachtet sich gegenseitig mit Argusaugen. Die geringste Bewegung auf der feindlichen Seite läßt ein paar Augen hinüberschweifen, man arbeitet mit Buchgeschossen und Mienen. Die den Schützengraben vorgelagerten Stacheldrahtgürtel wachsen sich zu unheimlichen Breiten aus. Zuweilen wird es abends recht lebendig. Wald an dieser oder jener Stelle spielt die russische Artillerie „Anglimaden“. Gerade als wir in der Sommervilla eines Hauptmanns, unmittelbar am Ausgang eines Laufgrabens wohnen, lassen sich einige schwere Drummer hören — „Der Jirkus“ — sagt lächelnd der Hauptmann. Wir schauen ihn fragend an. „Die Russen“, erklärt er uns, „Aufschießen mit ihrem Wörfer hin und her, gehen bald hier, bald dort eine kurze Vorstellung, gerade wie ein Wanderzirkus. Wir sollen glauben, sie hätten noch genügend Artillerie zur Verfügung. Allerdings, man muß höllisch auf dem Posten sein, denn die Russen wollen gern durchbrechen und entwickeln zuweilen eine durch scharfe Beobachtung geübte läche Angriffslust. Dann kommt es aber auch wieder vor, daß die Russen ohne ersichtlichen Grund massenhaft überlaufen. Das kann in der Verschiedenartigkeit der Truppen seine Ursache haben. Die Russen wechseln sehr oft die Befahrung der Stellungen. So kommt es denn, daß wir einmal sehr kampflustige Truppen vor uns haben, dann wieder solche, die für sich dem Kriege durch die Gefangenschaft gegen ein Ende machen. In den

Alle öffentlichen und nichtöffentlichen Versammlungen, in denen militärische, politische, sozialpolitische oder religiöse Angelegenheiten erörtert werden, sind mindestens 48 Stunden vorher der Behörde anzumelden. Den Veranstaltern wird im Unterlassungsfall eine Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten angedroht. Alle in solchen Versammlungen zu haltenden Vorträge, soweit sie militärischen Inhalts sind oder sich irgendwie mit äußeren oder inneren politischen Verhältnissen anlässlich des Krieges befassen, unterliegen der Genehmigung. Vollige Manuskripte dieser Vorträge müssen mindestens 7 Tage vorher zur Prüfung und Genehmigung eingereicht werden. Die Polizeibehörden erhalten die Befugnis, die an solche Vorträge anschließende Debatte ohne weiteres und ohne Angabe von Gründen zu verbieten. Die Berichte über solche Versammlungen in der Presse sind ebenfalls genehmigungspflichtig.

Verbotene Zusammenkünfte.

Der stellvertretende kommandierende General des 7. Armeekorps verbietet die Teilnahme an Zusammenkünften, in denen die Tätigkeit eines Vereins fortgesetzt wird, der von der zuständigen Polizeibehörde aufgelöst worden ist. Wer gegen die Verfügung verstößt, kann bis zu einem Jahr Gefängnis verurteilt werden.

Bisher ist von aufgelösten Vereinen im Bereich des 7. Armeekorps nichts bekannt geworden.

Eine Abgabe.

Genosse Heine hat in der liberalen „Frankfurter Zeitung“ einen Artikel veröffentlicht, auf den wir — falls das nicht an den bekannten Umständen scheitern sollte — zurückkommen werden. Für heute müssen wir uns mit der Wiedergabe einer Antwort begnügen, die Genosse Heine von der „Kreuz-Zeitung“ erhält. Das konservative Blatt schreibt:

„Mit Genugtuung haben wir in letzter Zeit mehrfach sozialdemokratische Stimmen wiedergegeben können, die weitreichenden Beifall auch in bürgerlichen Kreisen sicher sein durften. Um so mehr bedauern wir, uns gegen längere Ausführungen wenden zu müssen. Die der Abgeordnete Heine in der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht. Sie laufen auf einen argen Bruch des Burgfriedens hinaus, indem sie Fragen aufrollen, durch deren geistliche Zurückstellung allein es gelingen konnte und gelungen ist, der offenen Ausbruch der Parteigegegnisse in dieser Zeit der gemeinsamen Abwehr des äußeren Feindes zu verhindern. Der Abgeordnete Heine verlangt in seinem Artikel eine weitgehende Erfüllung sozialdemokratischer Forderungen, und er verlangt sie schnell, verlangt sie sehr, „ehe die Gegenkräfte wieder erstarkt sind“. Im Handumdrehen also, in Kriegstagen der Parlamente soll das preussische Wahlrecht, sollen — er hebt das ausdrücklich hervor — die Wahlrechte der Stadt- und Gemeindeverordnungen, soll das Koalitionsrecht usw. im Sinne der sozialdemokratischen Forderungen umgestaltet werden. Er beruft sich auf die Worte der kaiserlichen Kundgebung vom 31. Juli, daß Deutschland nach dem Kriege auf vertretensvoll betretenen neuen Bahnen vorwärtszueilen werde. (Der Kaiser spricht dort seine Zuversicht aus, daß das deutsche Volk, die im Kriege erlebten Lehrlösungen treu beharrend, auf erprobten alten und auf vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in Bildung und Gesittung rüstig vorwärtszueilen werde.) Der Abgeordnete Heine sagt selber, daß der Kaiser mit Absicht nichts Näheres über diese Forderungen sagte, weil er in dieser Stunde nicht trennende Einzelheiten und Streitpunkte berühren wollte. Heine weiß also sehr wohl, was er tut, wenn er seinerseits über diese Bahnen sehr viel Näheres sagt. Und auch in den Einzelheiten zeigt er sich keineswegs um einen ausgleichenden Standpunkt bemüht, der auch der anderen Seite Verständnis entgegenzubringen sucht. Nicht nur, daß er das geltende preussische Wahlrecht einfach ein „Unrecht“ nennt, von den „bisher unterdrückten und außerhalb der Nation gestellten Schichten“ spricht, er glaubt auch die Gegner der Sozialdemokratie als Leute charakterisieren zu sollen, „die durch ihre Ablehnung jeden Entgegenkommens gegen die politischen Forderungen und gewerkschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter, durch Lebensmittelveuerung und unzureichendes Interesse für noleidende Kriegerfamilien und Hinterbliebenen, vor allem aber durch die Ankündigung, ... das meiste dazu beitragen, wenn in der Arbeiterschaft Zustimmung gegen die nationale Verteidigung hervorgerufen werden solle.“ Gewisse bürgerliche Politiker glauben, daß es leicht sei, mit Sozialdemokraten vom Schlage des Abgeordneten Heine zu einer Verständigung zu gelangen. Wie soll aber eine Verständigung möglich sein, wenn sachliche Ueberzeugungen von der Gegenseite ethisch so gewertet werden, wie es hier durch den Abgeordneten Heine geschieht?“

lehten Tagen befanden die Russen wieder eine sehr lebhaftige Tätigkeit, und sie verfügten auch über ausgezeichnete Schützen. — Der Hauptmann zeigte uns sodann an einer Stelle die Wirkungen des russischen Artilleriefeuers. Sie zeugt davon, daß die Russen noch sehr gute Munition besitzen. Das betreffende Geschöß hatte vor dem Einschlagen in den Boden drei Bäume glatt durchgeschlagen, dann waren durch Sprengstücke noch sieben Bäume, darunter einige von beträchtlicher Stärke, umgestürzt worden. Auch hier waren die Stämme durchgeschlagen worden. Außerdem hatten die Sprengstücke zahlreiche andere Bäume schwer beschädigt. Reste heruntergerissen oder aus den Stämmen große Stücke herausgeschissen. Ganz deutlich war zu erkennen, daß die Sprengwirkung der Geschöße stark nach oben geht. Den besten Schutz gegen einschlagende Granaten bietet daher zweifellos das flache Einwerfen auf den Boden. Selbstverständlich sind stark abgedeckte Unterstände nicht zu verachten. Und ich sehe, daß man in dem Bau solcher Anlagen immer mehr Sorgfalt und — Holz verwendet. Ganze Wälder verschwinden jetzt in die Erde. Das Verstecken vor den feindlichen Geschossen, das Verstecken in die Erde macht denn auch die weit überwiegende Zahl der abgeschossenen Augen und der umherliegenden Sprengstücke unschädlich. Trotz der fabelhaften Steigerung der Sprengwirkung der modernen Geschöße und der gesteigerten Feuerleistung der Geschütze sowie trotz allem Raffinement in der Technik der Zielgebung blieben noch niemals in einem Kriege verhältnismäßig so viel Schüsse vollständig wirkungslos wie bei diesem Waffenaufgebot von Kanonen und Gewehren, die eine alle bisherigen Begriffe weit übersteigende Menge von Munition verbrauchen. Wäre jeder Schuß ein Treffer, dann gäbe es keinen lebenden Menschen mehr auf der Welt.

Sinter der Front

Hat man das Bild eines fast friedlichen Lebens. Man hat sich häuslich eingerichtet und ist immer noch damit beschäftigt, die Wohnlichkeit der Waldhütten zu steigern. Es sieht so aus, als

Dr. Arons.

Im Jahre 1900 ist dem Genossen Dr. Leo Arons vom preussischen Kultusministerium die Lehrbefugnis als Privatdozent der Physik an der Universität Berlin entzogen worden. Den Grund bildete die Zugehörigkeit Arons' zur Sozialdemokratie. Dieses Verfahren machte damals großes Aufsehen und fand insbesondere in wissenschaftlichen Kreisen scharfe Beurteilung, hatte sich doch die philosophische Fakultät der Universität mit Entschiedenheit gegen diese Maßnahme erklärt. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitläufte hat nun bereits vor einiger Zeit die Fakultät beim Ministerium den Antrag gestellt, zu genehmigen, daß Dr. Arons die Lehrbefugnis wieder erteilt werde. Dieser Antrag fand die prinzipielle Zustimmung, doch hat Dr. Arons mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand abgelehnt, wieder ein Lehramt zu übernehmen.

Die Unstimmigkeiten im nationalliberalen Lager.

Die „Westfälischen Politischen Nachrichten“, das Sprachrohr rheinisch-westfälischer Großindustrieller, wendet sich jetzt gegen die Notiz der „Nationalliberalen Korrespondenz“, in der Baffermann und anderen Nationalliberalen wegen ihrer Angriffe auf die Regierung ein Tadel ausgesprochen wurde. Die „Nachrichten“ schreiben:

„Diese Erklärung der „Nationalliberalen Korrespondenz“ wird nicht verfehlen, in der Partei und im Lande lebhaftes Verwunderung zu erregen. In einer Zeit, wo um die ganze Zukunft unseres Vaterlandes gerungen wird, erscheint uns das persönliche Verhältnis der Partei und ihrer Führer zu maßgebenden Regierungskreisen bei weitem weniger wichtig, als die Frage des nationalen Willens. Im Hinblick hierauf haben wir Grund zu der Annahme, daß hinter der Notiz der „Nationalliberalen Korrespondenz“ nur wenige einzelne Persönlichkeiten stehen.“

Daraus geht hervor, daß ein Teil der Nationalliberalen mit der Regierung und dem Kanzler im großen ganzen einverstanden sind, während die einflussreichen nationalliberalen Großindustriellen Westdeutschlands in der Frage des Kriegszieles weitergehende Wünsche haben.

Eine Erklärung der Deutschen Friedensgesellschaft.

Die Deutsche Friedensgesellschaft veröffentlicht in der Augustnummer des „Völkerriede“ eine Erklärung, die folgenden Standpunkt vertritt: „Die Deutsche Friedensgesellschaft fordert mit allen Volksgenossen, daß das militärische Uebergewicht der Zentralmächte, das hoffentlich für den Frieden bestimmend sein wird, dazu benützt werde, um die Stellung Deutschlands in der Welt zu sichern und der Entfaltung der wirtschaftlichen wie der nationalen Kräfte des deutschen Volkes freien Raum zu gewähren. Aber sie fordern zugleich, daß der Friede, der geschlossen wird, die größtmögliche Gewähr eines dauernden Friedens in sich trage und die Grundlage schaffe für eine bleibende Rechts- und Kulturgemeinschaft der Völker, die trotz der grenzenlosen Verbitterung dieses Krieges nach Friedensschluß wieder aufgebaut werden muß. Sie ist überzeugt, daß bei Feststellung der Kriegsziele und Friedensbedingungen die nürstern, realpolitische Erwägung der Lebensinteressen des deutschen Volkes über gedankenlose Phrasen und über Sonderinteressen den Sieg davontragen wird.“

Höchstpreise für Obst.

Um den überhäumten Preisereibereien für Obst ein Ende zu machen, hat der Oberbürgermeister von Solingen unter Androhung von Strafen bis zu einem Jahr Gefängnis und bis zu 10 000 M. Geldstrafe Höchstpreise für Obst erlassen. Der Produzentenpreis für Jallobst (Aepfel und Birnen) beträgt 6 bzw. 4 Pf. pro Pfund, für Pfällobst 8 bzw. 6 Pf. Im Kleinverkauf sind folgende Preise festgesetzt worden: Jallbirnen 5 Pf., gepflückte Birnen 8 Pf., Jalläpfel 8 Pf., gepflückte Aepfel 10 Pf. pro Pfund. Ausgenommen ist Edelobst.

Juder-Gewinne.

Dem Reichstage ist eine bezeichnende Bittschrift der „Juder-makler-Vereinigung in Hamburg e. V. Alexander Güneke, Vorsitzender“ zugegangen. Darin wird auf die Bundesratsverordnung hingewiesen, die den Verkehr mit Juder und die Verwertung der Juderzeugung für das Betriebsjahr 1914/15 regeln und in einer Festlegung des Juderpreises gipfeln. Dann heißt es weiter: Der Landwirtschaft und den Holzgüterfabriken haben diese Maßnahmen enorme Gewinne zugeführt dadurch, daß der Preis für den Penner Holzjuder auf 0,50 M., steigend bis 11,25 M. festgesetzt wurde, während für Ware des Betriebsjahres 1914/15 vorher ein Preis bezahlt wurde, der sich selten über 8 M. erhob. Den Raffinerien hat man eine Preisspanne von 3 M. zugebilligt, obwohl

denke man nicht daran, die hier geschaffenen Räume und Einrichtungen jemals zu verlassen. Ich sprach mit einigen Soldaten: Für sie gilt es als ausgemacht, daß sie den Winter über hier bleiben. Ein bekannter Genosse versichert mir, daß er persönlich mit dem Leben hier und mit der Behandlung sehr zufrieden sein könne. — Ich habe schon längst die Ueberzeugung gewonnen, daß mancher von den später in die Heimat zurückkehrenden Kriegern sich sehr schwer wieder in die Ordnung seines bürgerlichen Lebens wird zurechtfinden können. Der Krieg hat viele mit den Reizen der Ungeborgenheit und des Wechsels bekannt gemacht. Die Nachwirkungen davon werden sich nach dem Friedensschluß noch mannigfaltig bemerkbar machen. Aber es wäre doch falsch anzunehmen, an der Front bestche eine Abneigung gegen Friedensschluß. Im Gegenteil, lieber heute als morgen will man nach Hause. Offiziere wie Mannschaften! Nur eine Bedingung wird betont: Nicht als Besiegte wollen wir ein Ende machen! Ruhland muß erst überwunden sein; für die Opfer, die gebracht worden sind, verlangen wir Garantien, die einen langanhaltenden Frieden verbürgen. — Zwar gibt es auch hier bei den einen oder anderen Remonistern, aber an der Front sind sie viel seltener als zu Hause hinterm Bierisch. Das kann ich auch von den Offizieren sagen. Man spricht mit einer wohlthuenden Achtung von dem Gegner, lehnt die Allerniedrigstpolitiker ab, die am liebsten die halbe Welt in die Tasche stecken möchten. Wir kämpfen nur für Deutschlands Sicherheit und für den Frieden.“ Das ist die Meinung und der Willensausdruck, der mir aus den Bemerkungen und Auseinandersetzungen fast aller Offiziere bei den Stäben und an der Front entgegenkam. — Wir wollen niemanden vernichten. Nachher müssen wir doch mit den andern wieder in Frieden leben, daran sollte man denken,“ meinte erst dieser Tage der Chef eines Stabes, als die Unterhaltung wieder einmal in das Fahrwasser der Friedensausichten hineingeraten war. Man wünscht den Frieden so bald als möglich — aber er soll erkämpft worden sein. D. W. C. II., Kriegsberichterstatter.

Bis dahin der Preisunterschied zwischen Rohware und weißer Ware nur ungefähr 2 M. betrug. Den Rohzuckerhandel hat man vor Schaden bewahrt dadurch, daß die Rohzuckerkaufverträge, die nach dem Oktober 1914 zu erfüllen gewesen wären, für unverbindlich erklärt wurden. Ebenso sind die Rohzuckeragenten durch die gleiche Festimmung schadlos gehalten. Vollends den Raffinadenhandel hat man geschützt, indem davon abgesehen wurde, Höchstpreise für Weißzucker aus zweiter Hand festzusetzen. Die Folge war, daß die zweite und dritte Hand den Verbrauchszucker mit großen Aufschlägen abgab. Es entwickelte sich eine Preistreiberei, der schließlich durch eine Verordnung des Bundesrats Einhalt geboten werden mußte. Die Mehrkosten, die dem deutschen Volke durch die Preiserhöhung auferlegt worden sind, können auf 120 Millionen Mark geschätzt werden, ganz abgesehen von der weiteren Belastung, die im April dieses Jahres begonnene Preistreiberei veranlaßt hat.

Aber leider, so beklagt sich bitter die Zuckermaßer-Vereinigung in Hamburg, haben die Zuckerterminmaßer keinen Anteil an diesem schönen Geschäft; sie wurden vielmehr aus dem Erwerb ausgeschlossen und ohne jede Entschädigung übergeben. Die Herren verlangen daher, daß sich der Reichstag ihrer annehme, zumal sie vom Bundesrat keine Hilfe erlangen konnten. Und zum Beweise ihrer furchtbaren Not führen sie an, daß die Gesamteinnahme der 18 bei der Waren-Liquidationskasse zugelassenen Zuckermaßer im Durchschnitt der beiden Jahre 1912 und 1913 jährlich 862 000 M. betragen hat. Das macht durchschnittlich für jeden dieser achtzehn Herren eine jährliche Einnahme von 47 889 M. Diesen Gewinn haben sie vier bis fünf Jahre eingestekt. Und jetzt, da ihnen die Not des Krieges den Gewinn entzieht, fordern sie eine Entschädigung auf — Kosten der großen Masse des Volkes.

Zigarettenmonopol für Rußisch-Polen?

Die „Vereinigten Tabak-Zeitungen“ erfahren haben wollen, ist die Einführung eines Zigarettenmonopols für die von uns besetzten Teile Rußisch-Polens beschlossen. Die kaiserliche Zivilverwaltung tritt gewissermaßen den Händlern in Polen gegenüber als Großhändler auf, die die Zigaretten nur von den dazu bestimmten Regierungsstellen beziehen können, während die Regierung sie wiederum von der deutschen Zigarettenindustrie abnimmt. Als Vermittlungsstelle hierfür dürfte wohl die Dresdener Zahlstelle in Frage kommen, die bisher die Zigarettenausfuhr zu regulieren hatte.

Der wirtschaftliche Zweibund.

Wien, 6. August. (Z. N.) Eine von zahlreichen Industriellen aus Wien und den Kronländern besuchte Versammlung, die sich neuerdings mit der Frage der künftigen Gestaltung der wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen beiden Ländern beschäftigte, leitete die kürzlich in einer Berliner Konferenz gefassten Beschlüsse ab, da diese die Gegenseitigkeit der handelspolitischen Beziehungen der zwei Staaten gegenüber dritten Staaten nicht gewährleisten. Die Versammlung stellt fest, daß die Schaffung eines Wirtschaftsbündnisses eine von dem endgültigen Ausgang des Krieges unabhängige Notwendigkeit sei und eine Erörterung darüber dringend geboten erscheine.

Feier des 1. August in der Schweiz.

Aus der Schweiz wird uns geschrieben: In allen Teilen der Schweiz ist der 1. August mit Versammlungen gefeiert worden; natürlich nicht wegen der Vollendung des Kriegsjahres, sondern in Erinnerungen an die am 1. August 1291 erfolgte Gründung des ersten Schweizerbundes der drei inneralpinen Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden. Der Bundespräsident Motta war in seinen Delmatianer Tessin geeilt, um da die Festrede an der 1. August-Feier zu halten und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Tessiner mit der Schweiz neu zu festigen. Es gibt in diesem Kanton bürgerliche Politiker, die starke Sympathien für das Königreich Italien haben, während aber die Masse des tessinischen Volkes wachlich auch nicht den geringsten Grund hat, die Zugehörigkeit zur schweizerischen demokratischen Republik mit der zum Königreich Italien zu vertauschen. Nach 600 Jahren liegt für die Tessiner noch weniger Grund als je vor, nach dem Massenelend, dem ferozesten Eroberungskrieg und den erdrückenden Milliarden-Staatschulden des Königreichs Italien seine Sehnsucht zu hegen. Bundespräsident Motta empfahl in seiner Festrede besonders auch die Erlernung aller drei Landessprachen für die Schweizer, um in keinem Teile des Landes für Fremdlinge zu gelten. Unsere Partei hält sich seit jeher von dieser Augustfeier fern, die heute nur eine Veranstaltung der bürgerlichen Parteien ist. In der sozialdemokratischen Schweiz der Zukunft wird wohl das gesamte Volk von Gleichen und Brüdern den 1. August, aber auch den 1. Mai und andere geschichtliche Festtage feiern.

Aus der Partei.

Erklärung.

In Nr. 213 des „Vorwärts“ vom 4. d. M. werden Bruchstücke einer Resolution veröffentlicht, die auf einer Konferenz des Bezirkskommerns am Sonntag, den 1. d. M., durch schriftliche Abstimmung angenommen sein soll. Ich sehe mich genötigt, dazu folgendes zu erklären:

Vor Eröffnung der Konferenz wurde in einer Besprechung des Bezirksvorstandes beschlossen, von der Beschlussfassung über eine Resolution in Rücksicht auf die polizeilichen Beschränkungen Abstand zu nehmen; auch eine Anregung, durch Unterschriften abzustimmen, wurde einmütig verworfen. Es sollten nur die Referate gehalten werden und eine Aussprache stattfinden. Damit erklärte sich die Konferenz, der das zu Beginn der Verhandlungen vom Vorsitzenden mitgeteilt wurde, auch einverstanden. Ich verleihe daher, um meinen Jug noch zu erreichen, nachdem ich mein Schlusswort gehalten hatte, vor Schluss der Konferenz. Bis dahin waren die Resolutionen, denen 28 von den circa 60 Konferenzteilnehmern durch Unterschrift zugestimmt haben sollen, nicht eingebracht worden und sonach auch nicht Gegenstand der Erörterung gewesen. Das dann beliebte Verfahren erscheint mir wenig loyal. Jedenfalls können die so zustande gekommenen Resolutionen als Meinungsäußerung der Parteigenossen Kommerns nicht angesehen werden. Wichtig ist, daß die Mehrzahl der Redner, besonders außer dem Genossen Vogtherr der Bezirkssekretär und zwei Redakteure unseres Stettiner Organs für eine Aenderung der Haltung der Reichstagsfraktion eintraten. Jedes hatte ich den Eindruck, daß gleichwohl die Mehrheit der Konferenzteilnehmer mir zustimmte, als ich den entgegengesetzten Standpunkt vertrat.

Otto Braun.

Aus den Organisationen.

Im Wahlkreis Eberfeld-Barmen hatte der Vorstand des sozialdemokratischen Vereins Eberfeld-Barmen die Funktionäre und Funktionärinnen der Partei für Sonntag, den 1. August, zu einer Sitzung zusammengerufen. Annähernd 200 Genossen und Genossinnen waren erschienen. Der Abgeordnete des Kreises, Gen. Eberl, referierte über das Thema: „Die Haltung der Partei zum Kriege.“ Gen. Redakteur Niebuhr-Eberfeld hatte das Referat. Die Sitzung begann nachmittags 2 Uhr und endigte — von einer kleinen Pause unterbrochen — abends 9 Uhr. Die den beiden Referaten folgende Aussprache war außerordentlich roge

und wurde schließlich durch einen Schlußantrag beendet. Folgende Resolution wurde mit 72 gegen 18 Stimmen angenommen:

„Die anwesenden Funktionäre und Funktionärinnen des sozialdemokratischen Vereins Eberfeld-Barmen erklären sich mit der Haltung des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion einverstanden und sind der Ueberzeugung, daß auch weiterhin der Parteivorstand alles tun wird, was nach Lage der Dinge geeignet erscheint, den . . .“

Sie nehmen mit besonderer Genugtuung Kenntnis von der Erklärung des Genossen Eberl, daß es hinsichtlich der . . . für die Partei nur eine entschiedene Ablehnung geben könne.

Ferner wird erwartet, daß bei aller Meinungsverschiedenheit über die mit dem Kriege zusammenhängenden Fragen die Parteigenossen nicht vergessen, daß das Interesse der Arbeiterklasse ein geschlossenes Handeln der Partei gebietet erheischt.

Eine zweite auf dem Boden des Memorandums der Bezirksleitung des Niederrheins stehende Resolution kam infolge Annahme der vorliegenden Resolution nicht zur Abstimmung.

Die gesamte Aussprache war ruhig und vom sachlichsten Ernst getragen.

Der Wahlkreis Solingen hat seine bekannte ablehnende Stellung zur Fraktionspolitik einer nochmaligen Nachprüfung unterzogen. Sämtliche Funktionäre der Wahlkreisorganisation waren geladen. Der Abgeordnete des Kreises, Genosse Scheidemann, begründete in 2 1/2 stündiger Rede und einem halbständigen Schlußwort seinen Standpunkt. Genosse Limbergh-Essen sprach 1 1/2 Stunden für die Annahme des Memorandums vom Bezirk Niederrhein, worin die Ablehnung der bisherigen Fraktionspolitik gefordert wird. In der folgenden dreistündigen Diskussion stellte sich nur ein Redner auf den Standpunkt der Fraktion. Das Memorandum wurde mit 31 gegen 10 Stimmen angenommen. Einige Genossen enthielten sich der Abstimmung.

Genosse Heilmann verwundet.

Genosse Heilmann, der leitende Redakteur der „Chemnitzer Volksstimme“, ist beim Waren-Ledbergang in der Schlacht am 28. Juli schwer, aber nicht lebensgefährlich, verwundet worden; eine Kugel traf die untere Gesichtshälfte.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Der Karlsruher Raiflugblat-Prozess.

Der gegen einige Genossen eingeleitet worden war, ist nach einer Mitteilung der Mannheimer „Volksstimme“ durch ein Urteil in erster Instanz beendet. Laut Strafbefehl ist von den etwa sechs Angeklagten jeder beschuldigt, daß er

1. in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai 1915 dadurch großen Unfug verübte, daß er in verschiedenen Gegenden dieser Stadt Plakate mit der Ueberschrift: „Genug des Krieges! Gebt den Völkern den . . .“ anstellte, in denen unter unwahren Angaben über die derzeitige Lage zum Abbruch des Krieges aufgefordert wurde, was geeignet war, in weitesten Kreisen der Bevölkerung Aergernis und Mißbehagen hervorzurufen;

2. diese Plakate zum Teil an anderen Stellen als den genehmigten Anschlagtafeln und Anschlagtafeln, nämlich an Häusern, andrachte, ohne zuvor die erforderliche ausdrückliche Erlaubnis der betreffenden Hauseigentümer und des Bezirksamts eingeholt zu haben.

Die Beklagten wurde wegen des ersten Delikts zu einer Haftstrafe von zehn Tagen und wegen der zweiten Verletzung zu einer Geldstrafe von fünf Mark verurteilt. Auch die Kosten wurden ihnen auferlegt.

Der im Zeichen des Raiflugblattes verübte „Grobe Unfug“ hatte noch ein kleines Nachspiel. Vor einigen Tagen traf bei der Militärbehörde eine Postkarte mit der naiven Anfrage ein, ob der . . . bald zu erwarten sei. Die Karlsruher Kriminalpolizei forschte nach dem nahestehenden Reuigerigen und vermutete wohl, daß schon wieder ein sozialdemokratisches Flugblatt verbreitet hinter diesem Wunsch stecken könnte. In der bekannten, schon vielfach gerügten Weise suchte man einen Arbeiter an dessen Arbeitsstelle auf, um ihn dort zu inquirieren. Er mußte eine Schriftprobe ablegen, die den Beweis erbrachte, daß der verdächtige Sozialdemokrat an dieser Anfragerei keinen Anteil hat. Aber etwas bleibt befremdlich bei solchen Inquisitionen an der Arbeitsstelle immer hängen.

Gerichtszeitung.

Wieder eine Ermittlungsfrage gegen einen Kriegsteilnehmer.

Es mehren sich die Versuche von Hauseigentümern, gegen Kriegsteilnehmer mit Ermittlungsfragen vorzugehen. Die bekannte Bundesratsverordnung vom 14. Januar 1915, die — in ihrer jetzigen Anwendung entgegen dem Befehl vom 4. August 1914 — solche Klagen zuläßt, dient den Hauseigentümern als Waffe. Dem im Felde stehenden Mieter läßt man vom Gericht einen Prozeßvertreter bestellen, und der Einfachheit halber wird womöglich die mitverklagte Ehefrau dazu ausersehen!

Auch ein Treptower Hauseigentümer, der Kaufmann Anderson, wollte vom Amtsgericht Neudölln in einer Räumungsklage gegen einen in seinem Hause Graegstr. 9 wohnenden Mieter Jacob, der seit Kriegsausbruch zum Heeresdienst einberufen ist, die mitangeklagte Ehefrau zum Prozeßvertreter des Mannes machen lassen. Der Mieter schuldet seit vorigem Jahr die Wohnungsmiete, zu deren Entrichtung begreiflicherweise die Löhnung des Soldaten nicht langen würde. Seine Frau hat aus der ihr für sie und ihr Kind gewährten Familienunterstützung sowie aus einem Zufuß des Arbeitgebers ihres Mannes nichts hergeben können, zumal da ihr von der Gemeinde bisher keine Mietsunterstützung bewilligt worden ist. Darauf schritt der Wirt zur Räumungsklage gegen beide Eheleute. Seinem Antrag, dem im Felde stehenden Mann einen Prozeßvertreter zu bestellen, wurde stattgegeben. Die Frau beantragte, das ganze Verfahren bis zur Beendigung des Krieges anzuhängen oder die Klage abzuweisen. Auch erhob sie Einspruch gegen die Bestellung eines Vertreters für ihren Ehemann und beantragte die Aufhebung dieses Beschlusses. In dem gestrigen Termin wiederholte sie ihre Anträge und lehnte es ab, für sich oder ihren Ehemann etwas anzuerkennen. Die Entscheidung des Richters erging dahin, zunächst ein Gutachten des Treptower Mieteingangsamtes einzufordern. Im übrigen wurde verurteilt.

Der Richter erwähnte noch aus dem von der Frau eingereichten Schriftsatz, daß sie darin demjenigen Richter, der die Bestellung eines Vertreters für ihren Mann angeordnet hatte, wegen Befangenheit ablehnte. Nicht er sei jener Richter, sagte er hinzu. Er erwähnte, der Schriftsatz fordere sogar ein Disziplinarverfahren gegen den betreffenden Richter, weil er die „Freiheit“ besessen habe, dem zu den Fahren einberufenen Mann einen Vertreter zu bestellen. Er fragte die Frau, ob das weitergehen solle — das Landgericht und die Staatsanwaltschaft müßten sich damit befassen. Selbstredend lehnte die Frau es ab, irgend etwas von ihren Anträgen zurückzunehmen. Unwahr ist übrigens die von dem Richter aufgestellte Behauptung, die Frau habe in dem Schriftsatz von einer „Freiheit“ des Richters gesprochen. Die Frau hat, wie wir uns überzeugt haben, das nicht getan. Sie hat — wozu sie als Ehefrau des seit dem 2. August 1914 im Felde stehenden Kriegsteilnehmers berechtigt, wenn nicht verpflichtet war — den Richter wegen des Vorgehens gegen ihren Mann als Befangen abgelehnt und ferner erklärt: „Ich beschwere mich gleichzeitig im Dienstwege hierdurch, daß mir durch meine Bestellung als Vertreter meines Ehemannes eine so schwere Beleidigung zugefügt ist. Ich beantrage, der Herr Landgerichtspräsident möge im Disziplinarverfahren gegen den Richter vorgehen.“ Wegen des ihr in öffentlicher Sitzung gemachten Vorwurfs, sie habe von einer „Freiheit“ des

Richters gesprochen, hat die Frau natürlich das Recht weiteren Vorgehens. Mit vollem Recht lehnte die Beklagte auch die Frage des Richters nach der Adresse ihres Mannes ab; es verträgt sich mit den Pflichten einer Ehefrau nicht, ihren Ehemann zu schädigen.

Der Prozeß wird ja wie alle uns sonst bekannten in zweiter Instanz mit kostenpflichtiger Abweisung der Klage dem Geiz entsprechend enden. Aber: ist es nicht endlich an der Zeit, solcher Beunruhigung unserer Kriegsteilnehmer und ihrer Familien durch endliche Aufhebung oder Klarstellung der Bundesratsverordnung vom 15. Januar 1915 entgegenzutreten?

Aus dem Reich des Aberglaubens.

„Nur die unerhörte Dummheit der Leute hat der Angeklagten die Schwindelereien ermöglicht“, so erklärte gestern der Staatsanwalt in einer Strafsache gegen die Zigeunerin Alma Steinbach, welche sich vor der 3. Ferienstrafkammer des Landgerichts I wegen Diebstahls im strafschärfenden Rückfalle, Betruges und intellektueller Urkundenfälschung zu verantworten hatte.

Die schon vorbestrafte Angeklagte hat es, wie die Beweisaufnahme ergab, verstanden, in einer schon mehr humoristischen Weise den auch noch in dem „Zeitalter der Aufklärung“ vorhandenen schwärzigen Aberglauben zu allen möglichen Schwindeln auszunutzen. So erschien die Angeklagte eines Tages in ihrer phantastisch aufgezogenen Zigeunertracht in dem Geschäft des Grüntrahmhändlers Hermann Kraay, kaufte eine Kleinigkeit und erzählte dann, daß es ihr möglich sei, durch Besprechung das Geschäft zu heben. Die Leute gingen sofort auf den Hofspolus ein. Zunächst wurde auf Anordnung der Zigeunerin ein Pfennig, etwas Salz, etwas Kümmel und ein Ei herbeigebracht; die Sachen wurden durcheinandergemengt, wodurch ein höchst merkwürdig aussehender Brei entstand. Sodann mußten die Leute das sämtliche im Hause befindliche Geld herbeiholen, es waren dies 400 M. Von dem Gelde nahm die Angeklagte einen Hundertmarkschein, wickelte ihn in ein buntes, dem Anschein nach schon einige Monate gebrauchtes Taschentuch ein und erklärte, sie müsse dieses Tuch drei Tage lang an einem dunklen Orte an ihrem Körper tragen. Nach drei Tagen werde sie wiederkommen und das Tuch mit dem Schein zurückbringen. Die übrigen 300 M. wickelte die Angeklagte dann mit dem oben erwähnten kupferhaltigen Ei-Salz-Kümmel-Aleister in ein Handtuch ein und legte das Paket unter das Kopfkissen in das Bett des Kraay, mit der ausdrücklichen Anweisung, nach genau zwei Stunden es wieder hervorzuholen. Als Kraay dann voll banger Erwartung das Zauberpaket hervorholte, fand er noch ganze 55 M. darin vor. Die zaubernde Zigeunerin war mit ihrem Raube von 345 M. längst über alle Berge. Auch der Zigarettenhändler Georg Postwaller handigte der Angeklagten seine Geldbörse aus, die von ihr in ein Taschentuch geknotet wurde. Als S. nach Anweisung der Zigeunerin nach einer Stunde nachsah, fehlte ein Hundertmarkschein. Bei dem Bäckermeister Kaiser in der Friesenstraße verübte die Angeklagte einen „Zauber“, indem sie in ein Geldtäschchen Salz streute. Als K. sein Geld nachzählte, ob es etwa „gejungt“ habe, fehlten 250 M. Auch der Verkäufer des Zigarettengeschäfts von Juhl in der Prieger Straße stellte der Zigeunerin seine gesamte Ladenkasse auf den Tisch. Nachdem sie allerlei geheimnisvolle Worte gemurmelt hatte, war sie 50 M. reicher und der Verkäufer um diese Summe ärmer.

Nachdem der Krieg ausgebrochen war, änderte die Gaunerin ihre Methode. Sie erschien u. a. bei einer Frau Adele Wolf in der Gneisenaustraße und erklärte sich bereit, sie einen Blick in die Zukunft tun zu lassen. Sie könne schon jetzt sagen, ob ihr im Felde befindlicher Mann gesund zurückkomme, außerdem könne sie auch „Gesandeten“. Frau Wolf holte auch auf Wunsch der Zigeunerin ihr gesamtes Geld, 110 M., herbei, auch das Dienstmädchen Gold feuerte ihre Ersparnisse von 38 M. bei. Die 148 M. wurden dann von der Angeklagten in ein Papier eingehüllt. Sie sprach dann eine Art Gebet vor, welches die von einem geheimnisvollen Schauer ergriffene Frau W. mit ihrem Dienstmädchen nachsprechen mußte. Nachdem sich die Zigeunerin entfernt hatte, saßen die beiden abergläubischen Frauen längere Zeit andächtig vor dem „verzauberten Gelde“, ehe sie es wagten, das Paket zu öffnen. Statt der 148 M. fanden sie Papierfätschel und etwas Salz vor. Nebenbei verübte die Angeklagte, indem sie hat, ihr neue Geldstücke einzuwedeln, verschiedene Ladenassendiebstähle, so u. a. bei dem Weinhandlung Schelmad, dem Hutmacher Müller in der Gneisenaustraße. — Vor Gericht war die Angeklagte geständig. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 5 Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf 3 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Aus Industrie und Handel.

Die Reichsfuttermittelsstelle.

Berlin, 6. August. (B. Z. N.) Der durch Bundesratsbeschluss vom 23. Juli d. J. errichteten Reichsfuttermittelsstelle gehen zahlreiche Anträge von Tierhaltern auf Zuweisung von Futtermitteln zu. Derartige Anträge und Angebote vermag die Reichsfuttermittelsstelle in keinem Falle Folge zu geben, sie ist kein Geschäftsunternehmen, sondern eine Behörde, der die Durchführung der Bundesratsverordnungen über den Verkehr mit Getreide, Faser, Kraftfuttermitteln und zuderhaltigen Futtermitteln obliegt. Sie hat daher weder Futtermittel im Besitz noch kauft oder verkauft sie solche. Eine Zuweisung von Futtermitteln kann durch sie außer an die Heeres- und Marineverwaltung nur an Kommunalverbände und an die in den Bundesratsverordnungen oder vom Herrn Reichskanzler besonders bestimmten Stellen erfolgen. Anträge auf Zuweisung von Futtermitteln sind ausschließlich an die zuständigen Kommunalverbände (Kreisaußschuß, Magistrat, Amtshauptmann usw.) zu richten.

Kriegsgewinne.

Die Cröllmüher Aktienpapierfabrik erhöht ihre Dividende von 6 auf 7 Proz., trotzdem der Rohgewinn von 493 000 auf 169 000 M. sank. Abschreibungen und Vortrag werden geringer bemessen als im Vorjahre. Nach Angabe der Verwaltung ist die Fabrik zurzeit voll beschäftigt.

Die Johannesmühlen A.-G. in Posen verdoppelt ihre Dividende auf 12 Proz. (6 Proz. im Vorjahre).

Die Zuckerrabrik Rauen verteilt auch für 1914/15 eine Dividende von 15 Proz., wie seit 10 Jahren.

Der Aufsichtsrat der Zuckerrabrik Rajavien-Amssee A.-G. wird 28 Proz. Dividende gegen 15 Proz. im Vorjahre vorzuschlagen.

Die Zuckerrabrik Opaleniga A.-G. kann wieder 15 Proz. Dividende verteilen.

Die Lüneburger Wachsbleiche A.-G. zahlt für das Geschäftsjahr 1914/15 eine Dividende von 6 Proz. auf die Stammaktien und je 5 Proz. für 1913/14 und 1914/15 auf die Vorzugsaktien. Der Reingewinn beträgt 404 674 M. Im Vorjahre wurde keine Dividende gezahlt.

Zwang zum Trocknen von Futtermitteln.

Der Bundesrat hat eine Ergänzung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 in der Richtung beschlossen, daß Erzeuger von nasser Kartoffelpulpe und von nassen Vertreibern auf Verlangen der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte verpflichtet werden können, diese Futtermittel zu trocknen. Das Verlangen ist jedoch nur zulässig, soweit die betreffenden Betriebe über Trocknanlagen verfügen. Die getrockneten Fabrikate sollen von der Bezugsvereinigung übernommen werden.

Gewerkschaftliches.

Persönliche Opfer.

Als beim Ausbruch des Krieges die Arbeiterorganisationen eine Streckung ihrer Mittel vornehmen mußten, um die Arbeitslosen möglichst lange über Wasser halten zu können, verzichteten auch die Angestellten auf einen Teil der ihnen zustehenden Bezüge. Welche Summen dadurch für die in Not geratenen Mitglieder freigeworden sind, läßt sich nur schwer berechnen. Sie müssen aber erheblich sein, wie eine Zusammenstellung zeigt, die „Der Textilarbeiter“ in seiner letzten Nummer bringt. Die Aufstellung ist von der Gewerkschaftsverwaltung des Textilarbeiterverbandes gemacht worden. Es sind ihr die Quartalsabrechnungen der Zentralkasse zugrunde gelegt. Danach betrug die Ausgabe des Textilarbeiterverbandes für Verwaltungszwecke:

	der 4 letzten Quartale vor dem Kriege	im Quartalsdurchschnitt der 2 ersten Quartale nach Beginn des Krieges	Ersparnis	
			für 1 Quartal	für 2 Quartale
Hauptkasse . . .	50 620,02	50 101,67	9 518,35	19 036,70
Zusatzkassen . . .	23 612,50	14 222,10	9 390,40	18 780,80
Zusatzkassen . . .	19 120,45	16 238,01	2 882,44	5 764,88
Zur Prozenten an die Unterfasserer . . .	44 844,96	31 723,57	13 121,39	26 242,78
„ Startbeiträge . . .	17 612,01	11 267,56	6 344,45	12 688,90
„ Zuschläge . . .	82 878,95	16 190,77	16 688,18	33 376,36

Im ganzen wurden im 3. und 4. Quartal 1914 erspart 115 890,42 M. Das sind jedoch nicht alle Ersparnisse. Mindestens für das 1. Quartal 1915 kommt noch eine erhebliche Summe hinzu. Wenn man bedenkt, daß hier nur die Ziffern von einer Organisation errechnet sind und daß diese für die Gesamtheit der freien Gewerkschaften sich um das 18- bis 20fache erhöhen, so kommt man auf eine Summe von mindestens 2 Millionen, die durch die persönlichen Opfer der in der Arbeiterbewegung Tätigen aufgebracht worden sind. Das ist um so höher zu veranschlagen, als diese Opfer gebracht wurden in einer Zeit, wo die Lebensmittelpreise für den Betroffenen doppelt fühlbar gemacht hat.

Berlin und Umgegend.

Die Berliner Zentrale des Textilarbeiterverbandes hat — wie in der Generalversammlung berichtet wurde — im zweiten Quartal wieder einen Rückgang der Mitgliederzahl erfahren. Sie ist von 1851 am Schluß des ersten Quartals auf 1635 am Schluß des

zweiten Quartals zurückgegangen. Die Zahl der männlichen Mitglieder sank von 1314 auf 1138, die der weiblichen von 537 auf 502. Der Mitgliederverlust im zweiten Quartal beträgt insgesamt 216, einschließlich 118 zum Militär Eingezogener, so daß sich der wirkliche Verlust nur auf 98 beläuft. Im ganzen sind bis Ende des zweiten Quartals 502 Mitglieder zum Heere eingezogen. — Die allgemeine Lage des Berufes hat sich nicht günstiger gestaltet. Die Tätigkeit des Arbeitnachweises war etwas geringer als im ersten Vierteljahr. Es waren 121 Arbeitsstellen eingeschrieben, 141 Stellen wurden gemeldet und 65 besetzt. Die Zahl der Arbeitslosen beläuft sich zurzeit auf rund 30. Infolge der ungünstigen Geschäftslage, die sich wegen der Beschlagnahme des Materials noch ungünstiger gestaltet hat, ist ein großer Teil der Mitglieder gezwungen, in anderen Berufen Beschäftigung zu suchen. Nur etwas über die Hälfte der Mitglieder arbeiten noch in der Textilindustrie. Auch die niedrigen Löhne in der Textilindustrie tragen dazu bei, daß die Textilarbeiter in anderen Berufen Beschäftigung suchen, soweit sie dazu Gelegenheit haben.

Deutsches Reich.

Agitation in schwerer Zeit.

Daß man auch in der Jetztzeit agitatorische Erfolge zu erzielen vermag, hat die Zahlstelle Dresden des Tabakarbeiterverbandes bewiesen. Sie richtete an ihre Mitglieder die folgende Mahnung:

„So wie Du, liebe Kollegin oder Kollege, durch ein gesprochenes Wort und durch den Ernst der Verhältnisse für unsere Organisation gewonnen wurde, so lassen sich noch viele Deiner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für unsere Sache gewinnen. Bei vielen bedarf es nur der Anregung. Hast Du in dieser Beziehung in Deiner Umgebung schon mal einen Versuch gemacht? Die meisten von Euch wohl kaum, und wenn doch, so werdet Ihr mir sagen, ja ich habe versucht, aber ohne Erfolg. Gewöhnlich heißt es dabei, die Organisation ist für mich zwecklos, ich brauche sie nicht und habe dafür kein Geld übrig. Nun, liebe Mitarbeiterin oder Mitarbeiter, bei solchen Antworten darf man nicht gleich den Hut finken lassen. Auf einen Dieb fällt kein Baum, so kann man auch hier sagen. Hier hilft nur weitere Aufklärung und Beharrlichkeit.“

Diese Aufmunterung sollte Geltung haben nicht nur für Dresden und nicht nur für die Reihen der Tabakarbeiter- und -arbeiterinnen. Daß man in der Tat durch systematische Agitation, durch Ernst und Eifer selbst in der Kriegszeit die Reihen der Organisation zu stärken vermag, bewies der Erfolg der vorgenommenen Aufklärungsarbeit. Es gelang dem Tabakarbeiterverband, der Dresdener Zahlstelle in kurzer Zeit 272 neue Verbandskollegen und -kolleginnen zuzuführen. — Gehet hin und tuet desgleichen!

Ausland.

Die schweizerische Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1914

Das Sekretariat des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes veröffentlichte in den beiden letzten Nummern der monatlich erscheinenden „Gewerkschaftlichen Rundschau“ die ersten Teile des Jahresberichts über die schweizerische Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1914. Danach zählten die dem Gewerkschaftsbund angehörenden 22 Verbände Ende 1914 57 390 (davon 3789 weibliche) eingeschriebene Mitglieder gegen 89 308 (8892 weibliche) in 1913, 89 670 am 30. Juni und 88 582 am 30. September 1914. Im Jahresdurchschnitt wurden 1914 74 675 (7451 weibliche) Vollmitglieder gezählt, um 18,5 Proz. weniger als 1913. Ende 1914 waren um 34 Proz. weniger Mitglieder eingeschrieben als 1913. Einzelne Verbände erfuhren eine Verminderung der Mitgliederzahl bis über 40 Proz., einige sogar über 80 Proz. und noch mehr, so der Bauarbeiterverband, der Ende 1914 nur noch 307 eingeschriebene gegen 1692 Mitglieder in 1913 zählte. Im Jahresdurchschnitt 1914 zählte er 1035 Mitglieder. Noch weitere 19 Verbände zählten Ende 1914 weniger Mitglieder als im Jahresdurchschnitt 1913 und zwar die Buchbinder 908 gegen 1022, Gemeinde- und Staatsarbeiter 2422 gegen 2634, Handels- und Transportarbeiter 659 gegen 1245, Freizeugehilfen 47 gegen 141, Holzarbeiter 3853 gegen 7371, Hutmacher 256 gegen 276, Lebens- und Genusmittelarbeiter 3865 gegen 5341, Lederarbeiter 800 gegen 1208, Lithographen 974 gegen 984, Metallarbeiter 13 805 gegen 16 405, Papier- und graphische Hilfsarbeiter 1103 gegen 1240, Schneider 983 gegen 2020, Steinarbeiter 578 gegen 1078, Textilarbeiter 4423 gegen 5556, Typographen 3871 gegen 3919, Zimmerleute 780 gegen 1450, Maler und Gipser im Jahresdurchschnitt 1612 gegen 2551 und Uhrmacher 16 210 gegen 15 978. Für die letzten beiden Verbände sind die Mitgliederzahlen am Schluß des Jahres nicht mitgeteilt, aber sie sind zweifellos erheblich niedriger gewesen als der Durchschnitt von 1913. Nur zwei Verbände weisen eine Mitgliederzunahme auf, nämlich der des Lokomotivpersonals mit 2629 gegen 2501 und der des Transportarbeiterverbandes mit 14 729 gegen 14 696. Der Krieg hat, wie der Bericht ausdrücklich konstatiert, die schweizerische Gewerkschaftsbewegung auf das Durchschnittsniveau von 1909 zurückgeworfen, das heißt mit ihrem Mitgliederbestand sind mit wenigen Ausnahmen unsere Gewerkschaften um 8 bis 10 Jahre zurückgeworfen worden. Der Bericht hebt auch die den Krieg begleitende Verelendung weiter Volksschichten und die lange dauernden gleichartigen Radikalierungen nach dem Kriege hervor, um dennoch mit hoffnungsvollem Optimismus für die Zukunft der Gewerkschaften zu empfehlen, nun mit allen Mitteln sehr haushälterisch umzugehen, die Frauen für die Gewerkschaftsbewegung zu gewinnen und der Konzentration sowie der Vorbereitung ihrer Propagandatätigkeit erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Todes-Anzeigen

Freie Turnerschaft Neukölln-Britz,

Als Opfer des Weltkrieges fiel auf dem Schlachtfeld der Ehre bei einem Sturmangriff unser lieber Turngenosse 186/1 **Emil Stenzel.** Wir verlieren in ihm ein tüchtiges und eifriges Mitglied und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Der Vorstand der Fußball-Abteilung.

Richard Kurzmann

Heim von uns und als Opfer des Weltkrieges starb am 25. Juli durch Herzschlag unser lieber, guter Freund und Regelbruder, der Schlachtermeister 27/42 **Richard Kurzmann** Kaiserin-Augusta-Allee 45 im blühenden Alter von 34 Jahren. Dies zeigen in tiefer Trauer an mehrere Regelbrüder. J. A.: F. Schulz. Auf fernem Hüben, da ist ein Grab, Da senkte man unsern Freund hinab; Im fremden Land, weit vom Heimatherd, Liegt einer begraben, der uns so wert. Als launiger Gesellschaftler und fröhlicher Kamerad wird er uns immerdar in Erinnerung bleiben. Lebt sei ihm die fremde Erde!

Wilhelm Roeske

Sonntag, 1. August, verstarb im Städtischen Krankenhauste in Rathbor an den Folgen seiner erlittenen schweren Verwundung unser lieber Freund und Mitarbeiter, der Maschinenmeister **Wilhelm Roeske** Landturmstr. in einem Sanatorium, im Alter von 24 Jahren. 57952 **Ehre seinem Andenken!** G. Janiszewski, Buchdruckerei und Personal. Beerdigung: Samstag, den 7. August, nachmittags 2 Uhr, auf dem Garnison-Friedhof, Gelsenbeide.

Luise Hoffmann

Allen Genossen, Freunden und Bekannten die trauernde Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter **Luise Hoffmann** geb. Herberg nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Dies zeigt tiefbetäubt im Namen aller Hinterbliebenen an **Gottlieb Hoffmann**, Zwinternöder Str. 47. Die Beerdigung findet heute, den 7. August, vormittags 11 Uhr, im Krematorium, Gerichtstr. 37-38, statt. 21456

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin. **Nachruf.** Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser **Albert Kucher** am 1. August an Lungen- und Stehlippenleiden gestorben ist. **Ehre seinem Andenken!** 117/13 Die Ortsverwaltung.

Bernhard Heß

Bei einem Sturmangriff fiel am 24. Juli unser lieber Kollege **Bernhard Heß** 3. Komp., Inf.-Brig.-Reg. 3, im Alter von 34 Jahren. Er war und nicht nur als Kollege wert, sondern in seiner Eigenschaft als Obmann und Vertrauensmann stets ein treuer Berater. Sein Andenken wird stets in Ehren halten. 21386 **Das Personal der Buchbinderei Emil Vetter, Bülowstr. 66.**

Hans Königs

Heim von der Heimat fiel am 21. Juli 1915 mein innigste Liebster Bräutigam, der Grenadier **Hans Königs** infolge eines Bauchschusses. Dies zeigt im tiefsten Schmerz an **Klara Goldbach als Braut, Familie Goldbach, 21406** Ruhe aus, geliebtes Herz, Dir der Frieden, uns der Schmerz, Leicht sei Dir die fremde Erde!

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek

Jedes Heft 20 Pfg.

Tauftragung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und guten Vaters sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere der Firma Barthelme, Bohrer-Kompagnie und den Kollegen, dem 4. Wahlkreis, dem Metallarbeiter-Verband und dem Pflanzerverein „Blondhölz“ unseren herzlichsten Dank. **Wwe. Golz nebst Tochter, 559**

Spezialarzt

Dr. med. Wockenauß, Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor), für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden — Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage), Blutuntersuchung, Schnelle, sichere schmerzlose Heilung ohne Berufsunterbrechung, Teilzahlung. Sprechstunden: 11—2 und 5—8

Goldaten-Sprachführer

Deutsch-Französisch, Deutsch-Polnisch das Stück zu 15 Pf., Deutsch-Italienisch, Deutsch-Englisch, Deutsch-Russisch das Stück zu 20 Pf., Porto je 3 Pf.

Buchhandlung Vorwärts

Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Monats-Garderobe!

Getragene Anzüge für Herren: Smoking, Frack- und Gehrock-Anzüge (auch zum Verleihen), Sommerpaletots und Mäntel sowie von Kavaliere getragene, fast neue Sachen (aus Seide), für jede Figur passend in größter Auswahl zu unübertroffenen billigen Preisen. Eine Treppe, deshalb billiger wie im Laden. **Hilf! Kleiderbaum, Wasserlorenzstraße 12/13 L. 63/19***

Für Feldsoldaten!

Deutsch-Polnisch 15 Pfg., Deutsch-Französisch 15 Pfg., Buchhandlung Vorwärts.

Buchhandlung Vorwärts

Lindenstraße 3. Soeben erschien: **Kriegführung Heer & Flotte** Militärische Fachausdrücke Gemeinverständlich erläutert von **Ernst Däumig.** Preis 10 Pf.

Wo? ist der schönste Ausflugsort?

Immer noch **Pichelswerder**, an der neuen Heerstraße beim **Alten Freund.**

Allgemeine Ortskrankenkasse Neukölln.

Die Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten werden hiermit zu der **Außerordentlichen Ausschuß-Versammlung** am **Montag, den 16. August 1915, abends 8 Uhr, in den Bürgerfälen zu Neukölln, Bergstr. 147,** eingeladen.

Tagesordnung: 1. Bericht über die Regelung der Hypothekensachenangelegenheit des Grundstücks Rudowstr. 55/6 zu Neukölln. 2. Beschlußfassung über die Dienstordnung. **Neukölln, den 6. August 1915.**

Der Kassenvorstand. **Heinrich Ritter, 2. Vorsitzender, Schriftführer.**

Zur Beachtung! Die den Vertretern zugesandten Einladungen gelten als Legitimationen und sind beim Eintritt in die Versammlung zur Eintragung in die Präsenzliste vorzulegen. Vertreter, welche die Wahlbarkeit verloren haben, sind aus dem Ausschuß ausgeschlossen. 299/13 Es wird ersucht, Anträge oder Beschwerden, bei denen die Teilnahme in die Kassenrollen erforderlich ist, spätestens einen Tag vor der Ausschußversammlung mitzuteilen. 299/13

Reederei Kahnt & Hertzner

Als auf weiteres Dampfer-Extrafahrten: **I. Ab Waisenbrücke:**

Jeden Sonntag 7 1/2 Uhr: **Teupitz (Tornows)** hin u. zurück **2** M. Jeden Mittwoch 8 Uhr: **Neue Mühle** (dyl) hin u. zurück **2** M. Jed. Sonntag 9 u. 2 Uhr: **Krampenburg** hin u. zurück **1** M., einj. **50** Pf. Jed. Montag, Donnerst. u. Freitag: **Krampenburg** hin u. zurück **50** Pf. Jeden Dienstag u. Mittwoch: **Krampenburg-Ziegenhals** hin u. zurück **50** Pf. und Mittwoch: **Krampenburg-Ziegenhals** hin u. zurück **50** Pf. Jeden Dienstag und Donnerstag 8 1/2 Uhr: **Stienitzsee** über Waltersd. hin u. zurück **1** M. ab Café Alton (Schief. Brücke) Abfahrt je 1/2 Stunde später.

II. Ab Reichstagsufer direkt am Bahnhof Friedrichstraße. Jeden Sonntag, 8 1/2, u. 2 1/2 Uhr: **Werder u. Phöben** hin u. Sonntag **1,50** M., u. Dienst. Uhr: **Werder u. Phöben** zurück **1,50** M. Werder 1,00, Phöben 1,25. **Ab Charlottenburg** Schloßbrücke 9 1/2 Uhr: **Neu!** Jeden Mittwoch: **Lehnitzsee** hin und zurück **1,25** M. ab Café Alton (Schief. Brücke) Abfahrt je 1/2 Stunde später.

III. Ab Neukölln: Jed. Sonntag 8 u. 2 Uhr ab Kaiser-Friedrich-Brücke **Krampenburg** hin und zurück **1** M., einj. **50** Pf. — Kinder **50** resp. **25** Pf.

Jeden Montag u. Donnerstag: **Waltersd. Schleuse** Abfahrt 9 Uhr Kaiser-Friedrich-Br. u. Freitag: **Krampenburg** Abfahrt 9 1/2 Uhr Wildenbruch-Brücke. Jeden Dienstag: **Krampenburg-Ziegenhals** hin u. zurück **50** Pf. und Mittwoch: **Krampenburg-Ziegenhals** hin u. zurück **50** Pf. ab Café Alton (Schief. Brücke) Abfahrt je 1/2 Stunde später. Die Rückfahrt dieser Touren eben abends in Café Alton resp. Baisend.

Achtung! Ab Berl.-Reichstagsufer durch d. Hohenzollernkanal am 19. August nach Werbellinsee, am 12. und 26. August und Sonntag, den 5. September bis Schleuse Niederfinow. Abfahrt 7 Uhr. Nur Einbahn 3,10 M. — Wir bitten Fahrgäste möglichst vorher im Kontor, Charlottenburger Brücke 4, zu entnehmen, da zu jeder Fahrt nur eine bestimmte Anzahl zur Ausgabe kommt.

Von der Oberbaumbrücke

Falkensteinstr. 49 **Jeden Sonntag: Dampfer-Extrafahrten mit Musik!**

8 1/2, und 2 1/2 Uhr nach **Waltersdorfer Schleuse** **50** Pf. **Kinder** 25 u. 12, 2 1/2 u. 3 Uhr nach **Neu-Heringsdorf** **30** u. **25** u. **20** Pf. **Wochentags** 9 u. 2 1/2 Uhr nach **Waltersdorf** Schleuse hin u. zurück **50** Pf. 9 und 2 1/2 Uhr nach **Neu-Heringsdorf** hin u. zurück **40** u. **30** Pf. **Freitag** u. **Samstag** u. **Neue Mühle** hin u. zurück **55** Pf. **Kinder** **25** Pf. Außerdem durch die Gabelsen letzte diesjährige Dampferfahrten **Morgen Sonntag, den 8. und Montag, den 9. August** nach **Potsdam-Glienicker Brücke** u. **Herz am Schwielowsee.**

Abf. Berlin, Reichstagsufer a. d. Markshallbrücke, b. Reichstagsgeb.: 9 Uhr, ab Charlottenburg-Legerer Weg, nahe Bahnh., Jungfernheide: 9 1/2 Uhr, Fahrtr. hin u. zurück d. Höhe: 1 M.; Sonntag: 1,50 M., Kind. 50 u. 75 Pf. **Reederei Kieck, Falkensteinstr. 48, Teleph. Wpl. 8197.**

sofort igen Einkauf!

Frühjahr u. Sommer. Blaue Kammgarn- u. Fantasie-Kostüme, beste Stoffe, auf Ia-Seidenfutter. statt bis 54.— 20.— Modellkostüme, auch mit langer Jacke und Glockenrock 18.— 48.— Koverkotmäntel bis 100 lang 30.— 10% Koverkotmäntel auf Seide, Schneiderarbeit 80.— 23% Seidenmäntel, imprégn. 180 g schwer 90.— 30.— Gummimäntel, bis 160 lang, wunderbare Farben 38.— 16.— Gummimäntel, blau, grau, grün u. sportfarb. Kammgarn, Frauenmäntel, Tuch, Kammgarn, Eolienne Seide 106.— 25.— Mäntel, schwarz u. farbig, feinste Stoffe zu 25.— u. 15.— Lederspielzeug, 130 lang, für Vereine u. Wandervogel statt bis 23.— 10.— Ledermäntel, Kapuze, regendicht 33.— 16% Lederkostüme, wasserdicht 43.— 25.— Garnierte Kleider, Seide, Kollone, Mousseline, fesch gearbeitet, zu 20.— u. 39.—

Pelzmäntel u. -jacken

Herbst und Winter. Echtes Sealpüschmäntel, lang u. halblang auf reinseid. Futter statt bis 163.— 88.— Reinsidene Püschmäntel, einschickende Formen. 140.— 07.— Echtes Woll-lüsch-, Krimmer- und Astrachanmäntel. 110.— 48.— Uster, gediegene Stoffe u. Arbeit, blau, schwarz, braun, mode-grünकारी. statt bis 90.— für 90.— u. 20.—

Einzelne kurze Pelzjacken

stätt bis 223.— zu 59.— **Einzelne kurze Pelzjacken** stätt bis 223.— zu 59.— **Grosser Eingang neuester Herbst- u. Winter-Modelle in Mänteln, Kostümen usw. Nicht nachgeahmte Muster unter Preis!** **Trauermagazin Westmann** Ansichts-entwürfen sofort: Amt Zentrum 7691. **L. Mehrenstr. 57a (Kolonnaden). II. Große Frankfurter Str. 115 (nahe Andreasstr.)**

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 294 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:

- Infanterie usw.: Garde: 1., 2. und 5. Garde-Reg. a. F.; 7. Garde-Reg.; 2. Garde-Inf.-Reg. (f. 7. Garde-Inf.-Reg.); Gren.-Regimenter Alexander, Franz und Elisabeth (f. auch Inf.-Reg. Nr. 93); Garde-Rif.-Reg.; Garde-Schützen-Bat. (f. Inf.-Reg. Nr. 93); Lehr-Inf.-Reg. Gren., bezw. Inf., bezw. Inf.-Regimenter Nr. 3, 4, 5, 6, 8, 9, 11 bis einschl. 16, 18, 19, 22, 23, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Die bayerische Verlustliste Nr. 200 meldet Verluste des Inf.-Leib-Reg., München; 1., 3., 7., 9., 10., 11., 14., 17., 19. Inf.-Reg.; Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 1, 2, 5, 13, 14, 15, 16. (Schluß folgt.)

Die sächsische Verlustliste Nr. 178 veröffentlicht Verluste der Inf.-Regimenter Nr. 134, 176, 181, 182, 183; Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 102, 243; Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 104, 107; Inf.-Bataillone: Inf.-Reg. Nr. 329; Landw.-Reg. Nr. 100; Inf.-Reg. Nr. 120; Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 121, 123; Inf.-Reg. Nr. 124; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 247; Illanen-Reg. Nr. 20; Ref.-Feldart.-Reg. Nr. 54; Feldart.-Reg. Nr. 65; 1. und 2. Landw.-Pionier-Komp.; Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Komp. Nr. 1 des 1., Nr. 2 des 4., Nr. 3 des 5., Nr. 2 des 6. Armeekorps und Nr. 2 der 35. Inf.-Div.; Festungs-Sanitäts-Komp. der Landw.-Div. Königsberg 3. B.

Die zürcher Verlustliste Nr. 235 enthält Verluste der Brig.-Erf.-Bataillone Nr. 52, 54; Ref.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 120; Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 121, 123; Inf.-Reg. Nr. 124; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 247; Illanen-Reg. Nr. 20; Ref.-Feldart.-Reg. Nr. 54; Feldart.-Reg. Nr. 65; 1. und 2. Landw.-Pionier-Komp.; Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Komp. Nr. 1 des 1., Nr. 2 des 4., Nr. 3 des 5., Nr. 2 des 6. Armeekorps und Nr. 2 der 35. Inf.-Div.; Festungs-Sanitäts-Komp. der Landw.-Div. Königsberg 3. B.

Aus Groß-Berlin. Für Kriegswohlfahrt.

Der Krieg hat auf dem Gebiete der Wohltätigkeit ein wahres Gründungsfever entfesselt. Zahlreiche Vereine, denen sich fortgesetzt neue Gründungen hinzugesellen, befassen sich mit Kriegswohlfahrt. Eine Sammelwirtschaft hat eingeleitet, die für viele, die sonst gern geben, zu einer wahren Landplage sich ausgewachsen hat und schließlich dazu führt, daß niemand mehr etwas gibt. In der „Täglichen Rundschau“ klagte dieser Tage ein Geistlicher: Er habe binnen wenigen Tage zugeandt erhalten:

- 1. vom Verlag für Sozialpolitik in Berlin namens eines „Auslasses für Wohlfahrtszwecke des deutschen Volkes“ 16 künstlerische „Wohlfahrts-Postkarten“. Der Auslass sorgt für wasserdicke Regenumhänge im deutschen Feldsee. Preis 1.50 M.;
- 2. vom Kolonialkriegerbund, e. V., zur Unterstützung ehemaliger Kolonialkrieger zehn Nummernkarten. Preis 1 M.;
- 3. vom Ostpreussischen Unterstützungsverein zu Berlin „Unser Lieberbund“, eine Sammlung deutscher und österreichischer Soldaten-, Volks- und Heimatlieder“. Erbeten wenigstens 1 M.;
- 4. vom Rauhen Haus in Hamburg-Dorn ein Kriegsquartierspiel. 1 M.;
- 5. vom Verein „Seemanns-Erholungsheim“, E. V. in Berlin, 40 Briefpostkarten. Erbeten wenigstens 1 M.;
- 6. vom „Marinebund“, Wohlfahrtsvereinigung zur Unterstützung der Kriegsteilnehmer der kaiserlichen Marine und ihrer Hinterbliebenen in Berlin, ein Kunftblatt — das erste von mehreren — aus dem Verden unserer Kriegsflotte, „Emden“. Preis 1.50 M.

Hierzu bemerkt der Einsender:

„Die Bestrebungen der Vereinigungen usw., welche diese Soden versenden, sind gut und verdienen wohl Unterstützung. Und die zugesandten Bilder, Karten usw. sind auch gut. Aber es bedarf nur eines Blickes auf obige Zusammenstellung, um einzusehen, daß in dem wahllosen Zusenden dieser Sachen an ganze Stände Klassen mittels der bekannten Adressen Fehler gemacht werden. Man gibt viel und gern in dieser Kriegszeit, aber ob jeder, der alle diese Sachen erhält, in der Lage ist, für jede dieser Bestrebungen usw. etwas übrig zu haben? In kaum vier Wochen werden hier 7 M. verlangt. Jedes kann das nicht! Von Mund zu Mund ist schon viel geklagt über diese häufigen Zusendungen und Geldbitten. Aber ich glaube, man dient beiden Teilen, wenn man diese Klage auch öffentlich einmal ausspricht. Ich fürchte, es wird durch diese Versendungen viel Geld auf gut Glück ausgeworfen, und da sicher viele Empfänger aus genannten wohlbegründeten Gründen keinen Betrag einsenden und die Sachen bei sich liegen lassen werden, geht manches Geld verloren. Wären es ein oder zwei oder drei Kriegswohlfahrtsvereine, welche auf diese Weise Mittel für ihre Zwecke suchen, wäre kaum etwas dagegen zu sagen. Aber wir sehen, daß dieser Weg, zu Geld für Kriegswohlfahrtszwecke zu gelangen, jetzt von zu vielen beschritten wird. Denn die obengenannten sechs Versender sind keineswegs die einzigen ihrer Art. Es gibt sicher viele wohlhabende Leute, die — und wenns noch mehr würde — jedesmal ihre Mark oder anderthalb, oder mehrere Mark für solche Zusendungen einsenden können. Aber viele Tausende der gegenwärtigen Empfänger solcher Sendungen werden zu diesen wohlhabenden Leuten nicht gehören und werden wie ich gegen diese wachsende Zwangswohltätigkeit berechtigten Bedenken erheben.“

Die von dem Einsender der „Täglichen Rundschau“ aufgemachte Liste ließe sich sehr erheblich vervielfältigen. Da klagt uns ein Leser uneres Blattes: „Ich kann mich seit einigen Tagen nicht mehr retten vor den Belästigungen der Kriegswohlfahrtsvereine. Da sendet mir der „Verein Krieger-Invaliden-Hilfe“ eine Brobenappe mit Kriegs-Bildern. Ich darf sie behalten, muß aber eine Mark einsenden. Ferner erhielt ich vom „Provinzialverein Berlin des Vaterländischen Frauenvereins“ vier Broschüren mit einer Sammlung deutscher Volkslieder, für die ich einen kleinen Beitrag einsenden soll. Zugleich wird eine große Notenausgabe für Gefangene und Kriegerbegleitung angekündigt, die ich beziehen möchte. Dann tritt der Abrahamische Verein für „Kinder-Volkssprüche“, der nirgends fehlt, und eine gewisse Virtuosität im Sammeln besitzt, in die Erscheinung, schickt gleich 100 „Sammel-Wohltätigkeitsmarken“ mit, für die ich 10 M. entrichten soll. Bereitwillig, so wird mitgeteilt, stehen mir noch mehr Marken zur Verfügung. Schließlich erscheint eine „Zentralstelle für vaterländisches Schrifttum“ auf dem Plane mit einer Sendung von Kriegs-Wohlfahrtskarten — herausgegeben unter Förderung der Fürsorge für notleidende Ostpreußen —, für die ich 2 M. einsenden soll. Und weil ich nicht sofort in die Tasche greife und den gewünschten Betrag absende, erhalte ich nach kurzer Zeit noch eine Mitteilung folgenden Inhalts:

„Vor kurzem erlaubten wir uns, Ihnen 20 Kriegs-Wohlfahrtskarten der „Fürsorge für notleidende Ostpreußen“ mit der Bitte zu übersenden, dieselben in Anbetracht des guten Zweckes freundlichst zu erwerben. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß Sie dies kleine Opfer bringen wollen, und bitten Sie daher höflich, den dafür entfallenden Betrag von 2 M. mittels beiliegender Postanweisung an uns einzahlen zu wollen, gegenteiligen Falles wir uns erlauben würden, den Betrag nach acht Tagen durch die Post zu erheben.“

Mit bestem Danke zeichnen wir hochachtungsvoll Zentralstelle für vaterländisches Schrifttum. Ich habe den Wahnern mitgeteilt, daß die mir untermittelt zugewandten Karten zur Verfügung stehen. Wo soll das hinkommen, wenn die Kriegssammellei so weiter geht. Soffentlich schiebt die neue Verordnung des Bundesrats in Verbindung mit den dieser Tage erlassenen Ausführungsbestimmungen des preussischen Ministers dieser Ueberflutung des Publikums mit Wohltätigkeits-Karten, -Bildern und -Marken einen Niegel vor.

Die Fliegenplage

erreicht im August ihren Höhepunkt, da die Fliegen dann in den Wohnräumen mehr als sonst Schutz gegen Wind und Regen suchen. Die Zahl der Fliegenvertilgungsmittel ist fast Legion, ob sie aber helfen und unter dem Fliegenwolk aufzuräumen, ist eine andere Frage. Ein Mittel aber versagt nie. Man stelle in der Wohnung einige flache Teller mit etwas Milch auf, der man einige Tropfen Formalinlösung zugesetzt hat. Die Teller werden bald ein Sammelpunkt aller Fliegen sein, die nach dem Einsaugen der süßen Flüssigkeit binnen kurzen zugrunde gehen, ohne erst, wie dies bei Fliegenstöcken, Fliegendüsen usw. der Fall ist, stunden- und oft tagelang zu Tode gequält zu werden. Auch Eukalyptusöl vertreibt die Fliegen aus den Wohnräumen.

Ludwig Tolkdorf. Vom Rathaus kommt die Nachricht, daß der Stadtverordnete Genosse Tolkdorf infolge eines Schlaganfalles gestorben ist. Tolkdorf, von Beruf Hausdiener, schloß sich frühzeitig der sozialdemokratischen Bewegung an. Später eröffnete er in der Görlicher Straße eine Restauration, die lange Jahre hindurch der Sammelpunkt der Genossen des Görlicher Viertels im vierten Wahlkreis war. Ende 1893 wurde Tolkdorf von unseren Genossen als Kandidat zur Stadtverordnetenwahl aufgestellt und auch gewählt. Seit Anfang 1894 ist Tolkdorf ununterbrochen Mitglied der Stadtverordnetenversammlung gewesen. In verschiedenen Deputationen — er gehörte lange Jahre der Bauendeputation an — hat der Verstorbene fleißig gearbeitet und wohl selten eine Sitzung veräumt. Im Plenum der Versammlung trat Tolkdorf weniger hervor; trotzdem hat er an den Stellen, an denen er stand, nach bestem Können seine Pflicht gewissenhaft erfüllt. Alle, die den Verstorbenen kannten, werden ihn in gutem Andenken behalten. Die Einäscherung der Leiche erfolgt am Dienstag nachmittags 4 Uhr im Krematorium in der Gerichtstraße.

Der Markenumsatz der Landesversicherung.

Die Berliner Landesversicherungsanstalt vereinnahmte im Juni d. J. an Markenbeiträgen 1010387 M., d. h. nur 22259 M. weniger als im Juni 1914. Ingesamt wurden in dem ersten Halbjahr 1915 an Markenbeiträgen 6146006 M. oder rund 1,4 Millionen Mark weniger als in dem gleichen Zeitraum 1914. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß zahlreiche Versicherungspflichtige einberufen wurden und im Felde stehen und nur teilweise durch Mädchen und Frauen ersetzt wurden, die wiederum geringere Beiträge entrichteten.

Arbeitslosenfürsorge der Stadt Berlin.

Geschäftsstatistik der Arbeitslosenfürsorge der Stadt Berlin für die Woche vom 19. — 25. Juli 1915. Bei den 23 städtischen Geschäftsstellen sind 284 Gesuche eingegangen; es wurden abgelehnt 65, an die Landesversicherungsanstalt Berlin verwiesen 20, bewilligt 201. Ausgeschlossen aus der Unterstützung (überwiegend wegen Wiedereintritts in Arbeit oder Erwerb) sind 144 Personen. 312 männliche und 3287 weibliche Personen bezogen Unterstützung im Gesamtbetrage von 14817 M., davon je 4 M. 3178 Personen, je 5 M. 421 Personen.

Von der Stadt wurden an 730 Mitglieder von fünfzehn Arbeiter- und Angestelltenorganisationen, die selbst jagungsgemäß Unterstützung gewähren, Zuschläge im Gesamtbetrage von 2270,39 M. gezahlt. Davon trafen auf die Freien Gewerkschaften 686 Mitglieder mit 2110,20 M. (und zwar Metallarbeiter 330,10 M., Holzarbeiter 580,40 M. usw.)

Die Landesversicherungsanstalt Berlin hat von 21.508 bei ihr überhaupt bis 24. Juli 1915 eingegangenen, teils von den städtischen Unterstützungskommissionen ihr überwiesenen, teils von den Organisierten ihr eingereichten Gesuchen 15171 genehmigt. Gegenüber der Vormwoche sind neun Personen hinzugekommen. In der Berichtwoche sind 853 M. an 119 Personen gezahlt worden.

Vom Spiel in den Tod.

Beim Spielen überfahren und getötet wurde gestern nachmittag der 7 Jahre alte Sohn Johannes des Arbeiters Resch aus der Bernauer Str. 114b. Der Kleine spielte mit anderen Kindern in der Akerstraße. Hierbei geriet er, weil er im Eifer auf die Umgebung nicht achtete, unter ein Pferd des Omnibus 1232 der Linie 21. Das Pferd stieß ihn um, und bevor der Kutscher halten konnte, waren ihm ein Vorder- und ein Hinterrad über den Körper hinweggegangen. Ein Schutzmann, der das Unglück sah, trug den Knaben nach dem Lazarus-Krankenhaus; als er aber dort mit ihm ankam, war er schon tot.

Warnung vor Vermittlungsschwindlern.

Vermittlungsschwindlern sind zwei junge Burschen von 16 und 17 Jahren aus Chemnitz in die Hände gefallen. Die Burschen, die dort Arbeit hatten, ließen sich von zwei Männern, die als Vermittler auftraten, bewegen, nach Berlin zu fahren, weil es dort mehr Beschäftigung gebe. Hier angekommen jedoch erzählten die beiden später, in Berlin stehe es augenblicklich nicht so günstig mit der Arbeitsgelegenheit. Besser sei es in einer größeren Provinzstadt nach dem Westen zu. Unter der Vorpiegelung, für eine Weiterbeförderung sorgen zu wollen, ließen sie die Harmlosen auf dem Bahnhofe sitzen, nachdem sie ihnen unter allerhand Vorwänden alles Geld abgenommen hatten. Die Polizei mußte sich ihrer annehmen, bis die Eltern sie nach Chemnitz zurückholten.

Eine Verzweiflungstat.

Im Hause Tabiner Straße 22 befindet sich ein Zigarrengeschäft, das nach der Einberufung des Mannes von der Frau Riffing betriebe wird. Frau Riffing war nerven- und magenleidend und trug schon seit einiger Zeit ein gedrücktes Wesen zur Schau. Gestern morgen wunderte man sich, daß der Laden nicht geöffnet wurde. Als dann später sich im Hause ein starker Gasgeruch, der nur aus der hinter dem Laden gelegenen Wohnung heraus kommen konnte, im Hause bemerkbar wurde, benachrichtigte man die Polizei des 68. Reviers. Ein Kriminalbeamter und Schutzmänner versuchten vergeblich, die von innen verschlossene Tür zu öffnen. Ein Schlosser mußte aufbrechen und nun fand man die Frau und ihre drei Kinder, den neun Jahre alten Sohn Willi und die beiden Töchterchen von zwölf und elf Jahren, Gertrud und Anna mit Kamen, bewußlos in den Betten liegen. Ärzte machten alsbald Wiederbelebungsversuche, die auch bei der Mutter und den beiden ältesten Kindern Erfolg hatten. Die kleine Anna aber war bereits tot. Die Geretteten wurden nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht, wo sie sehr schwer daniederliegen. Die Leiche des toten Kindes wurde beschlagnahmt und nach dem Schauhaufe gebracht, die Wohnung polizeilich geschlossen. — Riffing ist Unteroffizier und dient zurzeit bei der Verwahrung des Gefangenenlagers in Wünsdorf.

Fahrtstuhlunfall.

Ein schwerer Fahrtstuhlunfall hat sich in der Nacht zum Freitag im Hotel „Asiatischer Hof“, Königgräzer Str. 21, ereignet. Der dort angestellte 50jährige Nachtportier Sommerfeld aus der Bernburger Straße 20 wollte gegen 2 Uhr den Fahrtstuhl benutzen. Während er im ersten Stockwerk an der geöffneten Schachtel auf das Herabgehen des Fahrtstuhls wartete, saufte plötzlich aus bisher noch nicht einwandfrei festgestellter Ursache der Fahrtstuhl hinaus und trennte dem S. den rechten Fuß, den der Portier etwas in den Schacht hinein vorgestellt hatte, glatt ab. Der Schwerverletzte fand in bestimmungslosem Zustande im Elisabeth-Krankenhaus Aufnahme.

Der Paketschwindler.

Ein Paketschwindler ist in der letzten Zeit in Neukölln wieder aufgetreten. Er arbeitet mit dem alten Trick, sich auf Pakete mit wertvollem Inhalt unter der Vorpiegelung, daß er den Empfänger nicht zu Hause getroffen habe, von Hausgenossen oder Wirtsinnen eine Restzahlung geben zu lassen. Ein anderer Schwindler, der es in alter Weise auf Kinder abgesehen hat, treibt in Lichtenberg sein Unwesen. Er nimmt Kindern, die zum Einholen oder zum Liefern geschickt werden, Geld oder Waren ab, indem er sie mit einem erdichteten Auftrage waghält und ihnen unterdessen das Geld oder die Sachen „aufhebt“.

Im Palais-Theater am Zoo erregt der Kartenkünstler Paini nach wie vor durch seine raffinierten Kartenkunststücke die Verwunderung und Verblüffung des Publikums. Auf dem Gebiete des Humors zeigt sich Robert Steidl wieder auf seiner ganzen Höhe. Seine Parodie auf Wagners Hagen und sein Couplet auf die Ruß im Schützengraben rufen nicht minder den demonstrativen Beifall hervor, wie sein Zwiegespräch mit Anna Müller-Dinke selbst den ernstesten Zuhörer zum Lachen reizt; kein Auge bleibt trocken. Mit großer Grazie und Gewandtheit zeigt die Lesens ihre akrobatischen Künste und ein etwa zwölfjähriges Künstlerkind tanzt uns einen Epikentanz vor, der mancher geübten Tänzerin nicht nachstehen dürfte. Auf dem Gebiete der Charakterzüge leisten auch die Geschwister Jozang Nüchternes. Auch Hansi Junmans mit ihren dreifürten Hundchen erringt sich den Beifall des gutbesetzten Hauses. Das ganze Programm enthält durchweg erstklassige Nummern.

Das Casino-Theater eröffnet seine 15. Saison am Sonnabend, den 21. August, mit einer neuen dreiaktigen Berliner Volksoper, betitelt „Familie Schnaps“, von Direktor Hans Berg.

Der Arbeiter-Vanderverein „Berka“ veranstaltet am Sonntag, den 15. August, eine Spreeausfahrt. Teilnehmerkarten à 5,75 M. für Bahnfahrt 3. Klasse und Kabuffahrt sind bei Wählisch, Stallter Straße 22, und bei Weichardt, Grünstr. 21, zu haben.

Der Zentralverein für Arbeitsnachweis bringt seine kostenlose Vermittlung von Hauspersonal (Wäscherinnen, Kleidermacherinnen, Auswärtigen, Aufwärterinnen, Ausbesserinnen und Plätterinnen) in freundliche Erinnerung. Bestellungen erfolgen durch Postkarte oder telephonisch: O 54, Rüdigerstr. 9, Norden 3791, geöffnet 7-1, Eichhornstr. 1, Lützow 8753; Alt-Moabit 38, Moabit 9439; Belle-Alliance-Platz 5, Moritzplatz 1469; Köpenickerstr. 1, Alexander 2230, geöffnet 8-12 Uhr.

Kleine Nachrichten. Im Pferdestall vom Tode überrascht wurde gestern früh der Strohändler Karl Gärtner aus der Steinwegstraße 28, ein Mann von 27 Jahren. Gärtner war früh aufgestanden, um das Pferd zu besorgen. Als er nicht wieder zum Vorschein kam, sah man sich nach ihm um und fand ihn im Stall tot neben dem Pferde liegen. Nach dem Gutachten eines Arztes, der nur noch den Tod feststellen konnte, ist er einem Herzschlag erlegen. — Drei Tage tot in seiner Wohnung geblieben hat der 57 Jahre alte Arbeiter Joseph Szysla aus der Mathiewstraße 6. Der Mann, der schwer nervenkrank war, hatte sich seit Montagmorgen nicht mehr sehen lassen. Er wurde endlich vernimmt, und als man gestern nachmittag die von innen verschlossene Wohnung öffnete, fand man ihn tot auf. In einem Anfälle seines Leidens hatte er sich erhängt; nach dem Zustande der Leiche zu urteilen, ohne Zweifel schon am Montagmorgen. — Metallstücke suchten in der Nacht zu gestern die Sammelstelle auf dem städtischen Grundstück in der Lützinger Str. 47 heim. Sie brachen in die Räume der Revierinspektion der Gasterie ein und stahlen für mehrere Hundert Mark kupferne und messingene Haushaltungsgeschäfte, die dort abgeliefert und niedergelegt waren.

Verloren gegangen ist am 20. Juli ein Mitgliedsbuch des Verbandes der Steinarbeiter auf den Namen Hermann Bertler. Um Abgabe wird gebeten Planufer 78 oder im Gewerkschaftshaus.

Das Ritters- und Kinderheim des Bundes für Mutter- und Väter, Wilmsdorf, Sigmaringer Str. 25, nimmt auch während des Krieges hilfsbedürftige werdende Mütter sowie Mütter mit ihrem Kinde auf. In der Auskunftsstelle wird täglich von 9-1 Uhr, Dienstag und Freitag auch von 7-8 Uhr abends, unentgeltlich Rat und Auskunft über Unterkunft, ärztlichen Beistand, Rechtschutz, Vermittlung von Pflegestellen, Arbeitsnachweis usw. erteilt.

Soziales.

Verträge gegen den Tarif der Militärsattler.

Ein Sattler klagte beim Gewerbegericht gegen den Zwischenmeister Neumann um Zahlung der Differenz zwischen dem Stücklohn, den er mit Neumann vereinbart hatte, und den Lohnsätzen des Reichstarifs der Militärsattler. Der Kläger begründete seine Forderung, die sich auf 299 M. beläuft, durch folgende Angaben.

Er, der Kläger, arbeitete zuerst für die Firma Wertheim auf Militärartikel. Die Löhne, welche die Firma zahlte, waren geringer, als die im Reichstarif der Militärsattler festgesetzten Stücklöhne. Deshalb wurde die Firma Wertheim vor der auf Grund des Reichstarifs eingesetzten Schlichtungskommission verklagt und verurteilt, den von ihr beschäftigten Arbeitern die tarifmäßigen Löhne zu zahlen und dafür zu sorgen, daß auch ihre Zwischenmeister den von ihnen beschäftigten Arbeitern den Tariflohn zahlen. Nach dieser Entscheidung der Schlichtungskommission erhielt der Kläger von der Firma Wertheim direkt keine Arbeit mehr, aber er wurde an den für die Firma tätigen Zwischenmeister Neumann verwiesen, der ihn weiterbeschäftigen werde. Der Kläger erhielt dann auch Arbeit von Neumann, nachdem er mit ihm einen Stücklohn vereinbart hatte, der erheblich niedriger ist als der Tariflohn. Der Kläger ist der Meinung, daß er auf Grund der Entscheidung der Schlichtungskommission trotz seiner tarifwidrigen Vereinbarung mit dem Beklagten Anspruch auf den vollen Tariflohn habe. Der Beklagte sagte, er könne den Tariflohn nicht zahlen, weil er selber von der Firma Wertheim nur den Lohnsatz des Tarifs bekomme.

Das Gericht (Kammer 2) wies die Klage ab mit der Begründung: Der Tarifvertrag sei kein Gesetz, sondern ein zwischen den Verbänden der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer vereinbarter Vertrag, der aber für den Beklagten nicht bindend sei, weil er dem vertragschließenden Arbeitgeberverband nicht angehört. Hier komme also nur in Frage, was der Kläger mit dem Beklagten vereinbart habe. Darüber hinaus habe der Kläger keinen Rechtsanspruch. Wenn der Kläger mit dem dem Beklagten gebotenen Lohn nicht einverstanden war, sondern den Tariflohn beanpruchte, dann hätte er sich an seinen Verband wenden können, der ja die Möglichkeit habe, bei der Militärbehörde vorstellig zu werden, um auf diesem Wege zu erreichen, daß der Beklagte, wenn er nicht die Entschädigung der Arbeit riskieren wolle, tarifmäßige Löhne zahlen müsse. Doch das sei ein sozialer Gesichtspunkt, der für die Entscheidung der Rechtsfrage nicht in Betracht komme.

Die Ansicht, daß der Tariflohn bezahlt werden müsse, auch wenn im Einzelfalle andere Lohnvereinbarungen getroffen wurden, ist schon öfter von Arbeitern der Militärladerausstattungsbranche vor dem Gewerbegericht geltend gemacht worden, doch ist es unseres Wissens in derartigen Fällen nicht zu einem Urteil des Gerichts gekommen. Den betreffenden Klägern schweben jedenfalls die Entscheidungen der Schlichtungskommission für Militärbekleidung (Schneiderberg) vor. Diese Schlichtungskommission erkennt in jedem Falle auf Zahlung der Tariflöhne, gleichgültig, ob ein stillschweigendes Uebereinkommen hinsichtlich niedrigerer Löhne vorliegt oder nicht, gleichgültig auch, ob die Parteien den vertragschließenden Verbänden angehören oder nicht. Das in dieser Schlichtungskommission vertretene Kriegsbekleidungsamt des Gardekorps verlangt, daß unter allen Umständen, sowohl von den direkten Unternehmern, als auch von den Zwischenmeistern die im Tarif festgelegten Löhne bezahlt werden müssen. Wenn die Schlichtungskommission der Militärladerausstattungsbranche dieselbe Praxis befolgen würde wie die Schlichtungskommission für Militärbekleidung, dann wäre auch den Militärladearbeitern der Tariflohn in allen Fällen gesichert und Klagen wie die vorstehende bräuchten nicht beim Gewerbegericht erhoben werden. Die zur Abweisung des Klägers führende Ansicht des Gewerbegerichts ist unseres Erachtens mit dem Gesetz nicht vereinbar. Nach § 612 B.G.B. ist, falls nichts über die Höhe der Vergütung bestimmt ist, die übliche Vergütung als vereinbart anzusehen. Die übliche Vergütung ist aber die tarifmäßige. Ist eine niedrigere Vergütung ausdrücklich vereinbart, so ist diese Vereinbarung nach § 138 B.G.B. nichtig, sofern sie den guten Sitten widerspricht. Es widerspricht aber mindestens für Kriegsarbeiter den guten Sitten — d. h. dem Anstandsgefühl oder billig und gerecht Denkenden — unterhalb des Tarifs zu zahlen. Das Gewerbegericht sollte bei nächster Gelegenheit die §§ 612 und 138 B.G.B. beachten, — dann würde es zu derselben Entscheidung wie die Schlichtungskommission für Militärbekleidung gelangen müssen.

Trennung und Kriegerfrau.

Der Ostauszug für Konsumenteninteressen in Eiberfeld hat die Haushaltung einer Kriegerfrau aufgestellt, die in ihrer Schlichtheit eine erschütternde Sprache redet. Es handelt sich um eine Frau mit drei Kindern im Alter von 10, 9 und 5 Jahren. Die Rechnung sieht so aus:

Einnahmen:	
1 Monat Kriegsunterstützung	68,— M.
1 Monat Mietszuschuß	7,—
zusammen 75,— M., wöchentlich 16,15 M.	
Ausgaben (für eine Woche im Juli):	
Miete (monatlich 28 M.)	8,48 M.
Gas	1,—
Seife	0,15
Schuhwäse	0,15
Kaffee, 1/2 Pfund	0,40
Milch, 1/2 Pfund	0,50
Fett, 1 Pfund	1,40
Butter, 1 1/2 Pfund	1,95
Mehl	0,22
Brot	3,—
Salz	0,11
Wäsche	1,—
Sonstige Lebensmittel:	
Sonntag	1,80 M.
Montag	1,34
Dienstag	1,56
Mittwoch	1,52
Donnerstag	1,24
Freitag	1,50
Sonnabend	0,88 M.
zusammen 26,18 M. 26,15 M.	
bleiben ungedeckt wöchentlich 10,03 M.	

Die sonstigen Lebensmittel sind auf dem Speisezettel der Familie zu finden, der sich für die fragliche Woche wie folgt gestaltet:

Sonntag, Mittag:		Mittwoch, Mittag:	
1/2 Pfd. Erbsen	—,60 M.	6 Stk. Kohlrabi	—,42 M.
1/2 Pfd. Fleisch	—,60	3 Pfd. Kartoffeln	—,80
1/3 Pfd. Kartoffeln	—,30	1/4 Liter Milch	—,06
Abend:		Abend:	
Käse	—,30	1/2 Pfd. Reis	—,28
	1,80 M.	1 1/2 Liter Milch	—,36
		1/2 Pfd. Zucker	—,10
Montag, Mittag:		Donnerstag, Mittag:	
Kohl	—,25 M.	1/4 Pfd. Gerste	—,15 M.
3 Pfd. Kartoffeln	—,30	1/2 Pfd. Fleisch	—,60
1/2 Pfd. Speck	—,25	Suppengrün	—,10
Abend:		Abend:	
2 Gerichte	—,24	1 1/2 Pfd. Kartoffeln	—,15
3 Pfd. Kartoffeln	—,30	1 Liter Milch	—,24
	1,84 M.		1,24 M.
Dienstag, Mittag:		Freitag, Mittag:	
4 Pfd. dicke Bohnen	—,82 M.	Kohl	—,30 M.
1/4 Pfd. Speck	—,48	3 Pfd. Kartoffeln	—,30
3 Pfd. Kartoffeln	—,30	Burft	—,30
Abend:		Abend:	
1/2 Pfd. Gries	—,12	Kartoffelsalat (3 Pfd.)	—,60
1 Liter Milch	—,24	Kartoffeln, Oel, Pfeffer, Essig, Milch	—,60
1/2 Pfd. Zucker	—,10		1,50 M.
	1,56 M.		
Sonnabend, Mittag:			
1/2 Gries	—,12 M.		
1 1/2 Liter Milch	—,36		
1/2 Pfd. Zucker	—,10		
Abend:			
1/4 Pfd. Burft	—,30		
	—,88 M.		

Wirtschaftlich gesprochen, läßt sich kaum billiger leben, wie die angeführten Preise zeigen. Eine andere Frage ist, ob die den vier Personen gebotene Ernährung, namentlich in ihren Mengen, auch nur einigermaßen ausreicht. Unterernährung ist da schon in gefährlicher Höhe gerückt. Es ist aber eine Tatsache, daß zahlreiche Krieger- oder Arbeiterfamilien sich mit einer noch unzulänglicheren Nahrung begnügen müssen, denn man sieht an dem relativ bedeutenden Defizit der Rechnung, daß die Frau einige Ersparnisse zuzusetzen hat — die allerdings im vorliegenden Falle auch bald ausgegeben sind. Was aber dann? Dabei ist für Anschaffungen usw. in diese Rechnung nichts eingerechnet worden. Die Frau hat auch reinmachen können. Die Schuhe ihrer Kinder hat sie selbst in Ordnung gebracht, da sie im Besitz eines Stüdes Leder war. Auch damit ist es zu Ende. Dann naht der Winter heran. Heizung muß beschafft werden. Wovon?

Der Fall ist typisch insofern, als er uns einen Blick in die Wirtschaft einer „bessergestellten“ Kriegerfamilie tun läßt. Zehntausende andere stehen sich noch schlechter. Regierung und Gemeindefürsorge sollten die Eindringlichkeit der Sprache einer solchen für Angehörige geltenden Rechnung verstehen und für ausreichende Unterstützung sorgen, daneben aber auch dem Lebensmittelpreiser mit aller Wucht zu Leibe rücken. Beides ist dringend nötig.

Mit zwanzig Jahren Fabrikleiter.

Die Einberufung vieler Angestellten in mittleren Jahren veranlaßt die Arbeitgeber, zu jüngeren oder älteren Jahrgängen bei Neubefehlungen zu greifen. Das natürlichste wäre nun, auf verantwortliche Posten ältere Herren zu setzen. Statt dessen betrauen manche Prinzipale in kaum zu begreifender Kurzsichtigkeit ganz junge Menschen, deren Vertrauenswürdigkeit noch in keiner Weise erprobt ist, mit leitenden, große Umsicht und Erfahrung verlangenden Stellen. Wie gefährlich das ist, zeigte sich an einem Falle, der vor der 5. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts zur Verhandlung kam.

Die bekannte Militärausrüstungsfabrik von Binster, die in Berlin ihren Hauptsitz hat, richtete zur Herstellung von Zeitbahnen und anderen militärischen Bedarfsartikeln in Lauban in Schlefien eine Zweigfabrik mit 125 Arbeiterinnen und sonstigem technischem und kaufmännischen Personal ein. Zum alleinigen und selbständigen Leiter dieses Fabrikations-Großbetriebes setzte sie den Kläger Fritz Berndt, einen erst zwanzig Jahre alten jungen Mann, ein. Der Betrieb schien zuerst unter der Leitung tadellos zu funktionieren, und der Kläger unterließ es nicht, in den an das Stammhaus gerichteten Briefen sein Geschäftsinteresse und seine Aufopferung in allen Farben zu schildern. Bald trafen indessen Klagen und Beschwerden von Angestellten über schändliche Behandlung und Bevorgung von einzelnen Arbeiterinnen bei der Beklagten ein. Letztere fühlte sich aber dadurch nicht veranlaßt, anzukommen. Wie sie ausführte, habe sie sich durch die Briefe des Klägers immer wieder beschwichtigen lassen. Erst als im März d. J. die Fabrikate wegen schlechter Arbeit nicht abgenommen wurden und auch ein gegen die gerichteter polizeilicher Strafbefehl wegen nächtlicher Ruhestörung eintraf, stiegen der Beklagten Bedenken auf und sie sprach die sofortige Entlassung aus. Die von dem Drude ihres „Beherrschers“ befreiten Angestellten und Arbeiterinnen rüden jetzt gegenüber dem nach Lauban geeilten Fabrikbesitzer mit der vollen Wahrheit heraus. Es ergab sich, daß der Kläger in all den Monaten wie ein russischer Satrap gehaust hatte. Es herrschte im Fabrikbetriebe die tollste Günstlingswirtschaft. So wie sich bestimmte Arbeiterinnen seiner besonderen Gunst erfreuten, stand er

auch mit einzelnen männlichen Arbeitern auf dem Duzfuß und spielte mit ihnen im Kontor Karten. Das hinderte ihn aber nicht, sie am nächsten Morgen, wenn er übellaunig und beratsert in die Fabrik kam, grundlos kräftig anzuschreien. Vor 10 Uhr kam der Herr Fabrikleiter selten in die Fabrik, oft wurde es aber auch 11 und 1/2 Uhr mittags. Seine nächtlichen Ergesse, die sich in Lauban unliebsam bemerkbar machten, hatten ihm mehrfach polizeiliche Strafbefehle eingetragen. Was seine innere Geschäftsführung betraf, so sprach die Kassenführung jeder geregelten Buchführung Hohn. Als die Buchhalterin einmal in der Kasse einen Fehlbetrag von 152 M. entdeckte, wollte sie es dem Chef, der von Berlin erwartet wurde, melden, der Kläger schüchterte sie jedoch mit den Worten ein: Wenn Sie es Herrn B. sagen, dann können Sie gleich Ihre Kündigung mitnehmen. Warten Sie, bis B. fort ist, wir werden das dann unter uns regeln.“ Der Kläger behauptete zwar, daß die Anschuldigungen zum Teil unwahr, zum Teil übertrieben seien, drei einwandfreie Zeugen bestätigten es aber in vollem Umfange unter ihrem Eide.

Das Kaufmannsgericht wies die Gehaltsforderungen des Klägers ab. Es sei ja an sich nicht bedenkenfrei, einen so jungen Menschen mit einem so verantwortungsvollen Posten zu betrauen, immerhin habe der Kläger sich dieses besonderen Vertrauens doppelt würdig zeigen müssen. Beklagte durfte B. gar nicht mehr an der Spitze des Unternehmens belassen, seine Entlassung ist vollauf begründet.

Parteiveranstaltungen.

Dritter Kreis. Am Sonntag, den 8. August, findet ein Familienausflug verbunden mit Kinderfest, nach Johannisthal, statt. Treffpunkt: nachmittags von 2 Uhr an im Parkrestaurant Johannisthal, Stubenrauchstraße.

Neufeld. Die Bibliothek ist vom 8. August an wieder geöffnet. Die Ausgabe ist für Erwachsene Montags, Mittwochs und Sonnabends von 7 bis 9 Uhr und für Kinder Mittwochs und Sonnabends von 3 bis 6 Uhr. Die Bibliothek befindet sich Redarstr. 3, rechter Laden.

Tempelhof-Wariendorf. Die Jugendsektion beteiligt sich am Sonntag, den 8. August, am Rassenausflug nach Kaulsdorf. Treffpunkt morgens 1/2 Uhr Bahnhof Tempelhof.

Jugendveranstaltungen.

Niederschönhausen-Nordend. Heute Sonnabend, den 7. August; Nachpartie der Jugendlichen über 10 Jahre nach Papenberge. Treffpunkt: Bismarckplatz, abends 8 Uhr. Zahlreiche Beteiligung, auch Mädchen und Erwachsene, erwünscht. Radfahrer fahren am Sonntag bis Tegel, laufen dann bis Sandbäcker bei Helligensee, dabei von Restaurant Sudrow übersehen lassen nach Papenberge.

Reinickendorf-West. Treffpunkt der Arbeiterjugend zum Rassenausflug nach Kaulsdorf-Süd Sonntag früh 1/2 Uhr im Jugendheim, Wobboldstraße 44. Vierbücher mitbringen. Bei Regenwetter findet der Ausflug am Sonntag, den 15. August statt.

Schöneberg. Zum Rassenausflug der Arbeiterjugend Groß-Berlins nach Kaulsdorf-Süd trifft sich die Jugend Schönebergs morgen früh 7 Uhr am Kaiser-Wilhelm-Platz. Radfahrer werden auf dem Festplatz erwartet.

Treptow-Baumschulenweg. Treffpunkt zu dem am Sonntag stattfindenden Rassenausflug: für Treptow am Bahnhof Treptow morgens 6 Uhr; für Baumchulenweg am Bahnhof morgens 7 Uhr. Radfahrer werden nachmittags 2 Uhr auf dem Festplatz Kaulsdorf-Süd erwartet. Jahrgeld 30 Pf. Proviant ist mitzubringen. Vierbücher nicht vergessen!

Allgemeine Familienherbette. Sonntag, den 8. August: Zahl- und Aufnahmefest von 3-6 Uhr im Restaurant Gerichtstraße 12/13; Sonnabend, den 7. August, in Bismarck (Bismarck Hof) von 4-6 Uhr.

Berein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Montag, den 9. August: letzter Ferienausflug nach Freie Scholle-Tegel. Treffpunkt und Kaffeestunden 2 Uhr im Schollenkreis. Jahrgelienheit: Linien 25, 26, 28, 29, 31.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten Hindert. 3. IV. Hof rechts, portiere, am Montag bis Freitag von 4 bis 7 Uhr, am Sonnabend von 3 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrage ist ein Wuchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsunterstützung beifügt ist, werden nicht beantwortet. Einige Fragen wogte man in der Sprechstunde vor. Verträge, Schriftstücke und dergleichen bringe man in die Sprechstunde mit.

W. 23. 128. Als Arbeiter (Arbeiter oder sonstige Berufe) brauchbar. — W. 32. Die Ausfuhr der Gemeinde ist zutreffend. — S. 17. Keineswegs. Lehnen Sie ab, den Sohn weiter in die Lehre zu schicken. Wenden Sie, wenn später etwa gefällig werden sollte, ein, daß entgegen dem Lehrvertrag nichts gelehrt ist, Ausbeutung des Lehrlings stattgefunden hat und eine Behandlung, die der Lehrling sich nicht gefallen zu lassen braucht. — W. 65. Beantragen Sie unter Darlegung der durch Unfall erlittenen Beschädigungen die Unterstutzung durch die Ober-Erlassungskommission auf Ihre Tauglichkeit. — S. 9. 100. Juristengebiet wegen chronischer Krankheit der Eltern Gebilde des einen Kindes und wegen Rechtsphobien. Sie werden doransichtlich von der Ober-Erlassungskommission noch einmal untersucht. Diefelbe entscheidet bestimmt über Ihre Tauglichkeit. — Sante 10. Die Betreffende hätte von Charlottenburg die Mietunterstützung zu erhalten. Sie soll sich beschwerdend an den dortigen Magistrat wenden. — G. 1. 1. Ja 2. Eine Beschwerde dagegen würde Aussicht auf Erfolg haben. 3. Nein. 4. Wenden Sie sich, wenn der Fall eintreten sollte, unter Darlegung des Sachverhalts wieder an uns. — W. 6. 1. 1. Ja. 2. Zur Infanterie tauglich. — J. 50. Eine Annahme ist möglich. Der Antrag wäre an die Direktion des Militärwohnhause zu richten. — Sante 250. 1. Die Einberufung entbindet nicht von dem Vertrag, sofern es sich um eine Familie handelt. 2. Etwa 100 M. 3. Sie können nur Ihre Forderung einlangen und Wändung in das Eigentum vornehmen. Die Klage wäre aber während der Dauer des Krieges, da Ihr Bruder im Feld ist, nicht durchzuführen. — R. 6. 1875. Eine Verordnung besteht nach dieser Richtung hin nicht. Sie können sich aber im öffentlichen Interesse an die Polizeibehörde wenden, damit diese den Wert anhält, die Belästigung länger dauern zu lassen. — C. 3. 1828. Der Meister ist zur Aufstellung eines Lehrgeldmittels nach der Gewerbeordnung verpflichtet. — W. 58. 1. Sie müssen sich darüber bei Ihrer Kasse informieren; die Handhabung ist bei den verschiedenen Kassen verschieden. 2. Notwendig ist das nicht. Wenn aber der Lohn nicht weiter gezahlt wird und die Stellung aufgehoben soll, so wäre die Forderung der Papieren zweckmäßig.

Amlicher Marktbericht der händlichen Marktsellen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Marktsellen. (Ohne Verbindlichkeit) Freitag, den 8. August 1915. Fleisch: Rindfleisch per 50 kg. Schenfisch Ia 110-122, da. IIa 95-110, da. IIIa 90-95; Bullenfleisch Ia 100-110, da. IIa 85-100; Rüh, fett 85-100, da. mager 78-85, da. dünnliche 00-00, Pfeffer 85-95, Pfeffer, hell 00-00, da. dünnliche, 00-00; Bullen, dünnliche, 00-00, Rindfleisch, Doppelender 145-165; Rindfleisch Ia 120-130, da. IIa 105-119; Rindfleisch ger. gen. 80-100, da. dan. 80-90. Hammelfleisch: Rindfleisch 130-138; Hammel Ia 125-129, da. IIa 115-124; Schafe 115-125; Koll. 95-100; dan. 00,00. Schweinefleisch, Schweine, fett 00-00, sonstige 145-170, dan. Schweine 138-143, da. schwedische 138-143, da. dänische 00-00. Gemüse: Inländisches: Kartoffeln, Aizen 50 kg 7-7,50, weiße Kasserollen 6,00-7,00, Roggenburger, blaue 7,00-8,00. Sellerie Schaf 3,00-8,00. Porree, Schaf 1,25-1,50; Spinat 50 kg 12,00-14,00; Meerrettich, Schaf 6,00-10,00; Petersilienwurzel, Schaf 4,00-6,00; Radieschen, Schaf 1,25-1,50; Rhabarber, Pfeiler 100 Bund 3,50. Tomaten, Gorgaster 50 kg 30,00-40,00. Pariserweizen, 50 kg 50,00-75,00. Weizen, neue 50 kg 14,00-16,00. Stetspilze, 50 kg 30,00-45,00. Salat, Schaf 2,00 bis 4,50. Rettiche, bayerische, 100 Stk 10-15, da. hiesige Schaf 2-3. Kohlrabi, Schaf 0,80-1,50. Schoten, hiesige, 50 kg 35,00-40,00. Kohlraben, Schaf 3,00-4,00, da. 50 kg 8-9,00. Weizkohl, Schaf 7-16; da. 50 kg 5-8. Rottkohl, Schaf 8-16; da. 50 kg 8-9. Wirsingkohl, Schaf 8,00-10,00. Kohlraben, Schaf 4,00-8,00. Grüne Bohnen, 50 kg 12,00-20,00; Aufgehoben 50 kg 10,00-12,00; Wachbohnen 50 kg 20-30. Erbsen Schaf 15-18. Einlegeerbsen Schaf 2,50-3. Dill und Salsfrüchte: Sirsen, laure 50 kg 16,00 bis 28,00, da. Ratten 50 kg 30-40. Nessel, Amerikaner, Riste 00-00, Tiroler 50 kg 20-40, hies. 50 kg 8-12. Sten, Tiroler 50 kg 30-40, hies. 7-14. Pfannen, hiesige 50 kg 16-24, ungar. 50 kg 6-14. Böhler 50 kg 20-25. Wirsche, hiesige 50 kg 40-80. Stachelbeeren, reife 50 kg 15-25. Johannisbeeren 50 kg 15-23. Blaubeeren 50 kg 18-25. Himbeeren 50 kg 40-50. Zitronen: Messina 300 Stk 26-32, da. 300 Stk 22-29, da. 150 Stk 12-14, da. 50 kg 12-15, da. 150 bis 200 Riste 18-19, Murcia 200 Riste 10-16, da. 300 Riste 12-18, da. 300 kg 20-25.

Aus aller Welt.

Ein wirksames Mittel gegen den Lebensmittelwucher.

Von den Kattowitzer Polizeierganen wird jetzt auf dem Wochenmarkte energisch eingegriffen, um dem Preiswucher wirksam entgegen zu arbeiten.

Venedigswerte Städte.

Die „Pfälzische Post“ berichtet aus St. Ingbert: „Unsere Stadt darf von sich sagen, daß sie zur Frage der Ernährung während des Krieges schon viel getan hat.“

Speiseforgern.

In der „Münchener Post“ lesen wir: In einer Wirtschaft lag eine Gesellschaft Münchener Speiser. Der älteste, ein behäbiger Bürger „von altem Schrot und Korn“, führte das Wort.

bracht, aba dös Bier war brüchwarm. An Unverschämtheit! Was woll'n ma aba macha? Wir hab'n jaht und san in Ratskella ganga.“

Die Zuhörer nickten traurig mit dem Kopf und drückten dem Erzähler ihr Beileid aus. Ja, man hat's wirklich nicht leicht, da man solche Kriegssopfer bringen muß.

Rettungsstat eines Kriegers.

Aus Nordhausen wird geschrieben: Der Goslarische Jäger, Reserveist Paul Weder aus Hannover befand sich in Nordhausen auf Urlaub.

Eingegangene Druckschriften.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen ist uns toeben die Nr. 23 des 25. Jahrganges zugegangen.

Seit 19 der „Neuen Zeit“ vom 6. August 1915 hat folgenden Inhalt:

August Erdmann: Der Weltkrieg und die katholische Kirche. — Emanuel Sturm: Die Bekämpfung der Leuzerung. — Siegfried Reinberg: Kriegsanleihegebung. — Adolf Braun: Das Wirtschaftsgebiet. — Pitarische Rundschau: Dr. h. c. H. Fried.

Der getreue Strom. Eine Erzählung aus dem Tolenaufstand. Von Stefan Jeromski. Geb. 3 M., geb. 4 M. Georg Müller, München.

Wachtfeuer. Monatsblätter aus der Jugendbewegung. Herausgeber Ernst Jöhl. Halbjährlicher Bezugspreis (6 Hefen) 2,50 M. Verlag Eugen Diederichs, Jena.

Rückwärts im Stiffen Ocean. Von Georg Ormer. Geb. 2,50 M. E. Ditzel, Leipzig.

Der Ausbruch. Monatsblätter aus der Jugendbewegung. Herausgeber Ernst Jöhl. Halbjährlicher Bezugspreis (6 Hefen) 2,50 M. Verlag Eugen Diederichs, Jena.

Aus einer Wiege. Roman von Ida Boh-Ed. 1 M. Verlag der Wiking-Bücher. Post u. Obermüller, Leipzig.

Voberechts. Von Rudolf Preßler. 1 M. Verlag der Wiking-Bücher. Post u. Obermüller, Leipzig.

Engländer über England. Von einem hohen russischen Militär. Geb. 2 M. Verlag Georg Müller, München.

England in seiner tiefsten Erniedrigung. Verlag Georg Müller, München.

Russischer Volksimperialismus. Von Karl Leuthner. Geb. 1 M. Verlag E. Müller, Berlin.

Mein Kriegstagebuch. Von Tage Nadelung. Broch. 2 M., in Leinen 3 M. Verlag E. Müller, Berlin.

Der deutsche Mensch. Von Leopold Jürgler. Geb. 1 M. Verlag E. Müller, Berlin.

Der deutsch-englische Krieg im Urteil eines Amerikaners. Von Robert A. Thompson. Broch. 1,80 M., geb. 2,50 M. Verlag Karl Curtius, Berlin.

Spezialarzt Dr. med. Karl Reinhardt. f. Geschlechtskrankheiten, Harnleiden, Schwäche, Ehrlich-Hata-Kuren, Blut- und Harn-Untersuchungen. Institute: zwischen Dresden und Annaberger Str. Sprechst. 5-7, Sonntags 10-11.

8 BILLIGE TAGE. Damen-Konfektion, Damen-Wäsche, Leinen, Baumwollwaren. Kinderkleider 1,95, Schulkleider 3,95, Röcke 2,95, Blusen 1,95, Konfirmanten- u. Prüfungskleider 6,90, Sattintuch 1,25, Popeline 1,95, Cottele 2,90.

Kaufhaus Wilhelm Joseph BERLIN W, Grossgörschenstrasse 1 * SCHÖNEBERG, Hauptstrasse 163

Zeitungs-Ausgabestellen und Inseraten-Aannahme.

- Zentrum: Oberl. Schönig, Niederstr. 174, am Koppenplatz. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
2. Wahlkreis: S. und SW.: Gustav Schmidt, Bismarckstr. 42, an der Querenauerstr. Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr.
3. Wahlkreis: St. Fritz, Brünnerstr. 31, Hof rechts part. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.

95

Woche

H. Joseph & Co.

NEUKÖLLN

95 95 95 95 95 95 95 95 95

Von Sonnabend, den 7. August, bis Sonnabend, den 14. August

Beachten Sie unsere 50 Schaufenster, Schaukästen und die Ausstellung im Lichthof

Allgemein-Versch.
H. Schellenberger, Café u. Gasth.
Neukölln, Bergstr. 20-22.

Bäcker- u. Konditoreien
Bäckerei Nordstern
Inh. Gust. Müller
Filialen im Süden, Osten u. Umgebung

P. Klafki
Neukölln
Wissmannstr. 46.

Lieseberg, Jahnstr. 19.

F. Radloff
Neukölln, Alleestr. 37
Anerkannt gut. Kuchen.

F. Wendt
Schillerpromenade 20
Anerkannt gute Kuchen.

Hüte und Herrenartikel
Huthaus Norden
Dresdenerstr. 20
Brunnenstr. 52, Badstr. 65,
Chausseestraße 55.

Erscheint wöchentlich einmal

Fleisch- u. Wurstwaren
H. Kunert, Prinsenstr. 12
H. Fleisch- u. Wurstw.
Heimr. Matzker, Herrmann-
Str. 226

Paul Müller, Friesenstr. 22.

G. Reuber
Köringarten 16
E. Fleisch- u. Aufsch.

Fahrräder, Nähmaschinen
H. Sebalter & Co., Berlinstr. 89
Spez.: Fahrrad, Zubehörteile billig

Kolonialwaren, Delikat.
H. Lehmann, Britz,
Chausseest. 75

Bezugsquellen-Verzeichnis :: Berlin-Süden ::

Kaffee-Versand
Gerold
Bei gemeinamem Bezug Preisermäßigung
Berlin, Lützowstr. 94
Verlang. Sie Preisliste

Mehldlg., Kolonialwar.
Joh. Pietsch, Gneisenaustr. 97
A. Schleinitz, Mariannenst. 14

Weine, Fruchtsäfte, Likör.
E. & M. Leydicke
Manteuffelstr. 56

Linoleum, Wachstuche
H. Schönwald Nachf., Kottbus-
damm 7.

Uhren, Goldw.
S. Fenske, Kottbus-Damm 66
Streng rech., anerkannt bill.

Neukölln
C. Dittmann
Berlinerstr. 42
Wild - Geflügel - Fische.
Fleisch- u. Wurstw.
Weserstrasse 213.

Ober-Schöneweide
Gehrhardt, Schlichterei
Wilhelmschhof St. 41.

Treptow
Feine Fleisch- und
Wurstw.

Willi Kärbach
Grätzstr. 19, 20
Tel. Nupt. 10043

Wichtige Neuerscheinung!

Die deutsche Sozialdemokratie und der Weltkrieg

von Dr. Paul Lensch

Preis 1 Mark
Ungekürzte Vereinsausgabe 40 Pf.

Aus dem Inhalt: Imperialistische Politik der Großmächte in den letzten fünfzehn Jahren :: Die englische Weltherrschaft u. ihre Erschütterung durch den Krieg :: Der russische Zarismus :: Frankreich u. der Krieg :: Deutsche Vergangenheit und deutsche Zukunft

Zu beziehen durch die
Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 3
und alle Vorwärtsausgabestellen

Die beste Reklame ist ein Inserat im Bezugsquellen-Verzeichnis

Restaurant Karlsruhst,
Ende Prinz-Adalbert-Straße.
Fürstenbad herrlicher Naturgarten, Doppel-Kegelbahn. Schönster Familien-Aufenthalt.
Wilhelm Albrecht (früher in Borsigwalde).

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer

ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen

Preis 30 Pf., bei direkter Zusendung inkl. Porto 35 Pf.

Dieses Büchlein ist unentbehrlich für jede Familie, was das Inhalts-Verzeichnis am besten lehrt.

- 1. Fürsorge für die Familien der Kriegsteilnehmer.**
Gesetzestext, Erläuterungen.
- 2. Die Versorgung der Mannschaften.**
Wer hat Anspruch auf Rente? Fristen, Dienstbeschädigung, Erwerbsunfähigkeit, Berechnung der Rente, Verfallmündelungsulage, Kriegzulage, Altersversorgung, Bedingte Renten und Rentenzulagen, Alterszulage, Rente und Zulagen, Anspruch auf Rente, Wegen körperlicher Gebrechen Entlassene, Feststellung der Rente, Nachsorge, Zahlung der Versorgungsgeldbedürfnisse, Erlöschen des Anspruchs auf die Geldbedürfnisse, Neben des Anspruchs auf die Geldbedürfnisse, Anspruch der Hinterbliebenen, Ausschluß von der Pflandung und Besteuerung, Schadenersatz, Nachsorge, Personen der freiwilligen Krankenpflege im Kriege, Besondere Vorschriften für Angehörige der Marine und der Schutztruppe.
- 3. Kriegsversorgung.**
Wer hat Anspruch auf Kriegsversorgung? Kriegswidowengeld, Kriegswaisen-geld, Kriegseltern-geld, Witwenbeihilfen, An wen sind Anträge auf Kriegswidowen-, Waisen- und Eltern-geld zu stellen? Antragsgebühren, Festsetzung der Hinterbliebenenbezüge, Zahlung der Hinterbliebenenbezüge, Erlöschen des Bezugsrechts, Neben d. Bezugsrechts, Versorgung der Hinterbliebenen v. Verstorbenen, Nachsorge, Besondere Vorschriften f. die Angehörigen der Kaiserl. Marine, Besondere Vorschriften für die Kaiserl. Schutztruppen in den Schutgebieten.
- 4. Invalidenversicherung von Kriegsteilnehmern und deren Hinterbliebenen.**
Invalidenrente, Witwenrente, Waisenrente, Waisen-geld und Waisenausschuss, Stellung von Anträgen, Anrechnung v. Beitragswochen, Heilverfahren, Knappschaftsversicherung, Erlöschen der Ansprüche aus der Invalidenversicherung.

Buchhandlung Vorwärts
Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Liebesgaben

Inserate versprechen Erfolg im Vorwärts

Hauptexpedition: Berlin SW 68, Lindenstraße 3

H. & P. Uder, Berlin SO. 16.
Haupt-Niederlage der k. k. österr. Tabak-Regie.
Zigarren — Zigaretten — Rauchtabelle.
Nur für Wiederverkäufer zu Originalpreisen,
Alleinverkauf der Fabrikate der Firma
F. J. Burrus St. Kreuz
Größte deutsche Rauchtabellefabrikation.
Jahresproduktion über 5 000 000 Pfd. Rauchtabelle
Zigaretten-Spezialität: L'Algerienne.

Kriegspostkarten für die Front.
Wir liefern unseren Soldaten die neuesten Kriegspostkarten von der West- und Ostfront — 100 Stück 2 M., 1000 Stück 18 M. — sowie jede andere Art Ansichtspostkarten. Prospekte gratis.
Karl Voegels Verlag, Berlin O., Blumenstraße 75.

Den Genossen im Felde

ist es Bedürfnis, über das politische und organisatorische Leben in der Heimat stets unterrichtet zu sein. Darum sendet ihnen regelmäßig

die Neuerscheinungen

der parteigenössischen Literatur des Krieges. Sie sind zu beziehen durch die Zeitungsausträger oder direkt durch die

BUCHHANDLUNG VORWÄRTS
BERLIN SW. 68, Lindenstraße 3